



WORT AUS JERUSALEM

Laubhüttenfest-Reise
und Kriegsausbruch

LOBPREIS UND LEID

„Zu Gott blickt mein Auge mit Tränen auf.“
Hiob 16,20



Titelbild: Impressionen vom ICEJ-Laubhüttenfest 2023 (Foto: ICEJ Media)

Die Internationale Christliche Botschaft Jerusalem (ICEJ) ist ein globaler Dienst, der Gemeinden, Denominationen und Millionen Christen auf der ganzen Welt vertritt. Sie alle verbindet eine tiefe Liebe und Fürsorge für Israel sowie der Wunsch, den historischen Bruch zwischen der christlichen Gemeinde und dem jüdischen Volk zu heilen.



Die ICEJ erkennt in der Wiederherstellung des modernen Staates Israel die Treue Gottes zu seinem Bund mit dem jüdischen Volk und seinen Verheißungen. Unsere Hauptziele sind folgende: Israel ganz praktisch zu unterstützen; die christliche Gemeinde über Gottes Pläne mit Israel zu

informieren und Gemeinden mit Israel zu verbinden; Ortsgemeinden im Heiligen Land zu unterstützen; aktiv zur Versöhnung zwischen Juden, Arabern und Christen beizutragen. Die Hauptstelle der ICEJ befindet sich in Jerusalem, der Dienst der ICEJ erstreckt sich auf insgesamt mehr als 140 Länder, in 90 Ländern gibt es etablierte Zweigstellen. Die ICEJ ist Ihre Botschaft in Jerusalem. Die ICEJ ist ein überkonfessionelles Glaubenswerk, das durch freiwillige Zuwendungen von Freunden und Mitgliedern unterhalten wird. Alle Spenden sind im Rahmen der persönlichen Steuererklärung abzugsfähig (gilt nicht für Österreich). Sollte eines unserer Projekte überzeichnet sein, führen wir die finanziellen Mittel an ein anderes Projekt ab.



DEUTSCHLAND

Deutscher Zweig e.V. · Postfach 400771 · 70407 Stuttgart
Tel.: +49 (0)711-8388 9480 · Fax: +49 (0)711-8388 9488
E-Mail: info@icej.de · Internet: www.icej.de
Bankverbindung: Evangelische Bank, IBAN: DE63 5206 0410 0004 0202 00
BIC: GENODEF1EK1

SCHWEIZ

Schweizer Zweig · CH-8000 Zürich
Tel.: +41-(0)62 726 01 95
E-Mail: info@icej.ch · Internet: www.icej.ch
Bankverbindungen: PostFinance: IBAN CH44 0900 0000 6071 9578 3
UBS AG: IBAN CH77 0028 8288 4419 6501 R

ÖSTERREICH

Österreichischer Zweig · Postfach 4 · 2000 Stockerau
Tel.: +43 (0) 664-9156411 · Internet: www.icej.at · E-Mail: info@icej.at
Bankverbindung: Sparkasse Oberösterreich,
IBAN: AT34 2032 0174 0070 0370, BIC: ASPKAT2LXXX

ISRAEL

International Christian Embassy Jerusalem
P.O.Box 1192 · Jerusalem 9101002, Israel
Tel.: +972-2-5399700 · Fax: +972-2-5669970
E-Mail: reception@icej.org · Internet: www.icej.org

IMPRESSUM

REDAKTIONSLEITUNG Karin Lorenz

AUTOREN Dr. Jürgen Bühler, Steven Bennett, Elisabeth Stephan Brämer, Sarah Lorenz, Shay Dror, Karin Lorenz, David Parsons, Yudit Setz, Shay Dror, René Emmenegger, Dominique Walter,

ÜBERSETZUNGEN Karin Lorenz, Sarah Lorenz, Elisabeth Hostenstein

GESTALTUNG studio2punkt1

DRUCK Designpress GmbH

FOTOS Levi Dörflinger, Joella Landoulsi, Sarah Lorenz, shutterstock, ICEJ-Deutschland/-Jerusalem/-Schweiz/-Österreich, GPO-Archiv, Dr. Jürgen Bühler

BIBELTEXTE Elberfelder Bibel © 2006 by SCM R.Brockhaus, Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, Neues Leben Die Bibel © 2002/2006 SCM R.Brockhaus

V.I.S.D.P. Gottfried Bühler



ICEJ – Deutscher Zweig e.V. ist Träger des Spenden-Prüfzertifikats der Deutschen Evangelischen Allianz, mit dem die Einhaltung der strengen Grundsätze bei der Verwendung der Spendenmittel bestätigt wird.



Als „ICEJ Deutschland“ bzw. „ICEJ Germany“ sind wir auch auf verschiedenen Social Media Kanälen zu finden.

Das Wort aus Jerusalem ist das Magazin für Förderer der ICEJ. Für Kennenlern-Abos wird eine jährliche Gebühr von 5 Euro erhoben. Sie können unsere Publikationen jederzeit per Telefon, Mail oder Brief abbestellen.

ISRAEL! IN NOT!

STELLUNGNAHME DER ICEJ ZUM HAMAS- ANGRIFFSKRIEG

Die Internationale Christliche Botschaft Jerusalem verurteilt den heimtückischen und feigen Terrorangriff der Hamas auf israelische Zivilisten

am Feiertag „Simchat Tora“ auf das Schärfste.

Wir verurteilen auch jeden Versuch, diese abscheulichen Taten des islamistischen-palästinensischen Blutrausches gegen das jüdische Volk und die jüdische Nation zu rechtfertigen.

Wir stehen entschlossen an der Seite Israels und trauern über den Verlust der vielen unschuldigen Menschen, die auf so brutale Weise ermordet wurden.

Das Ausmaß dieses Blutbads verdeutlicht, dass es sich hier um eine detailliert geplante und vom Iran unterstützte Operation handelt. Dieses Verbrechen wurde vom uralten „Geist Amaleks“ angetrieben, der es schon immer auf jüdische Frauen und Kinder sowie auf die Alten, Schwachen und Gebrechlichen des jüdischen Volks abgesehen hat.

Die ICEJ verpflichten sich, Israel in dieser kritischen Zeit beizustehen – mit Gebeten, finanzieller Unterstützung und durch öffentliches Eintreten für das Recht und die Pflicht Israels, seine Bürger zu verteidigen.

Dr. Jürgen Bühler
Präsident der ICEJ

**DIESER
AUSGABE LIEGT DER
FLYER „ISRAEL IN NOT“ BEI.**
**Bitte bestellen Sie den
Flyer in großer Zahl
in unserem Büro und
verteilen Sie ihn.**

ICEJ HILFT AN VORDERSTER FRONT

Viele Länder evakuieren ihre Bürger aus Israel. Die ICEJ bleibt. Unser Team verlässt das Land nicht, sondern leistet Nothilfe an vorderster Front.

In enger Zusammenarbeit mit israelischen Partnern engagiert sich unser 40 Mitglieder großes Einsatzteam überall dort, wo Hilfe jetzt am dringendsten benötigt wird. ICEJ-Präsident Dr. Jürgen Bühler ist selbst in den besonders betroffenen Gemeinden an der Gaza-Grenze unterwegs, um sich über Hilfsbedarf und Notfall-Maßnahmen zu informieren.

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit. Da wir als israelische Organisation mit einem eigenen Hilfsteam vor Ort sind, kommt Ihre Spende ohne Umwege direkt an.

Unser Team hilft aktuell in acht Bereichen:

1. AMBULANZ: Wir finanzieren einen Krankenwagen.

2. SICHERHEIT: Wir statten Ersthelfer mit kugelsicheren Westen und Helmen aus.

3. AUSTRÜSTUNG: Wir statten Rettungskräfte an vorderster Front aus mit Taschenlampen, Batterien, Schlafsäcken, Matten, Zelten, Handtüchern, Jacken, Strickmützen, Unterwäsche und Socken.

4. SCHUTZRÄUME: Wir unterstützen bei der schnellen Renovierung älterer Schutzräume und stellen weitere Schutzbunker auf.

5. EVAKUIERUNGEN: Wir werden um Hilfe gebeten, um Überlebende des Massakers aus dem Süden in ruhigere Orte in den Norden des Landes zu bringen. Etwa 4.000 Einwohner können in kleine Erholungsgebiete abseits der Front gebracht werden. Außerdem unterstützen wir die Betreuung von Kindern, die ihr Zuhause verloren haben.

6. GRUNDNAHRUNGSMITTEL: Wir versorgen Ersthelfer, Evakuierte, ältere Menschen und manchmal auch Rettungskräfte mit Lebensmitteln.

7. ERSTE HILFE FÜR TERROR-OPFER: Viele Menschen haben Traumata erlitten. Wir helfen bei der Ausbildung zusätzlicher Pflegekräfte und Therapeuten. Diese Aufgabe wird uns längere Zeit begleiten. Wir unterstützen außerdem Familien und Eltern finanziell, die aufgrund der schweren Erlebnisse vorübergehend nicht mehr arbeiten oder normal weiterleben können.

8. WIEDERAUFBAU: Es wurde viel zerstört. Wir helfen auch hier beim Wiederaufbau.

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit. Da wir als israelische Organisation mit einem eigenen Hilfsteam vor Ort sind, kommt Ihre Spende ohne Umwege direkt an. 🇮🇱

Israel braucht uns. Gerade jetzt! Wenn Sie unsere Arbeit für Israel in Not mit Spenden unterstützen wollen, geben Sie bitte **ISRAEL HILFSFONDS** als Verwendungszweck an.

Alle Gelder, die in unseren Krisenfonds fließen, werden für eine Vielzahl von Projekten verwendet, die aktuell am nötigsten sind. Herzlichen Dank!



Das Team der ICEJ bleibt in Israel und hilft an vorderster Front. Dr. Jürgen Bühler besuchte unter anderem Kefar Azza, wo die Terroristen sogar Säuglinge verstümmelt hatten.

Was Gottes Königtum
für unseren Alltag schon heute bedeutet

DUNKELHEIT ÜBERWINDEN

– ABER WIE?

VON DR. JÜRGEN BÜHLER, PRÄSIDENT DER ICEJ

Das Thema des diesjährigen Laubhüttenfests war dem Buch der Psalmen entnommen: „Denn König der ganzen Erde ist Gott. Singt ihm ein Weisheitslied!“ (Psalm 47,8) Wenn Gott tatsächlich der König der ganzen Erde ist, wenn er schon heute regiert – was bedeutet das dann für unser Leben?

GOTT REGIERT Die kühne Königsproklamation findet sich auch im zweiten Vers von Psalm 47: „Denn der Herr, der Höchste, ist zu fürchten, ein großer König über die ganze Erde.“ Jüdische Bibelausleger sehen in der Formulierung „Gott ist emporgestiegen/hinaufgezogen“ (Psalm 47,6) eine Anspielung auf die Geschichte von König David, der die Bundeslade aus dem Haus von Obed-Edom hinauf nach Jerusalem brachte (1. Chronik 15). Der Herr thront auf den Cherubim, die die Lade bedecken (2. Samuel 6,2; Psalm 99,1) und macht sich auf den Weg nach Jerusalem, dem Ort, den er aus allen Stämmen als Wohnsitz erwählt hat (5. Mose 12,5). Jerusalem wurde nicht nur die Hauptstadt Davids, des Königs von Israel, sondern auch der Ort, an dem der Herr als König der ganzen Welt thronte. Deshalb befiehlt der Psalmist: „Singt dem HERRN, der thront auf dem Zion, verkündet unter den Völkern seine Taten!“ (Psalm 9,12)

Gerade zur Zeit des größten Königs, König Davids, wurde auch Gott als König Israels und der ganzen Erde am meisten verehrt. Anders als König Saul wusste David, dass sein eigenes Königtum völlig vom Königtum Gottes abhängig war.

Einige der schönsten Psalmen, die Gott als souveränen König Israels preisen, wurden von David selbst geschrieben. David war klar: Je mehr er das Königtum Gottes verherrlichte, desto mehr konnte er Gottes treue Hand während seiner eigenen Herrschaft erwarten. In etwa 40 Psalmen wird Gott zum höchsten Herrscher erklärt, zum König der ganzen Erde und des Himmels (Psalm 11,4) und aller Völker (Psalm 22,28). Die Psalmisten verstanden, dass dieser König, der auch der Schöpfer des Himmels und der Erde ist, stets die volle Kontrolle über die Angelegenheiten dieser Welt hat.

GOTT STÜRZT REGIERUNGEN

Selbst in schlimmen Zeiten, in denen der Feind scheinbar die volle Kontrolle über Gottes Volk erlangt hatte, verstanden die gottesfürchtigen Glaubensväter, dass dies nichts an der souveränen Königsherrschaft Gottes änderte. Deshalb konnte der Prophet Daniel selbst in der feindlichen Kultur Babylons, als er im Exil einem fremden König diente, der gerade die heilige Stadt und den Tempel zerstört hatte, erklären, dass der Gott Israels „den Wechsel der Zeiten und Fristen bestimmt; er setzt Könige ab und setzt Könige ein. Er gibt den Weisen die Weisheit und den Einsichtigen die Erkenntnis.“ (Daniel 2,21).



Als Minister des heidnischen Königs Nebukadnezar kündigte Daniel diesem vermeintlichen Herrscher der Welt sogar das Gericht an. Gott werde Nebukadnezar richten und demütigen, bis er erkenne, „dass der Höchste Gewalt hat über die Königreiche der Menschen und sie gibt, wem er will.“ (Daniel 4,29ff)

Psalms 47 hat auch eine reiche christliche Tradition. Seit der Reformation wird am Himmelfahrtstag der Ausruf „Gott fährt auf mit Jauchzen“ gelesen. Die frühen Apostel sahen den auferstandenen Christus zur Rechten des Vaters sitzen. Im Brief an die Epheser beschreibt Paulus dieses Bild mit eindrucksvollen Worten. Nämlich dass Gott „...ihn (Christus) von den Toten auferweckt hat und eingesetzt zu seiner Rechten im Himmel über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und jeden Namen, der angerufen wird, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen. Und alles hat er unter seine Füße getan und hat ihn gesetzt der Gemeinde zum Haupt über alles, welche

sein Leib ist, nämlich die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt.“ (Epheser 1,20-23)

ABSOLUTE HERRSCHAFT Das bedeutet: Es gibt absolut nichts, was nicht der Herrschaft Christi unterworfen ist. Seine Herrschaft übersteigt jede irdische Macht. Und Paulus bekräftigt gegenüber der Gemeinde in Ephesus, dass dieses himmlische Reich genau der Ort ist, an dem jeder Gläubige schon jetzt in Christus einen Platz innehat (Epheser 2,6).

Dieses Reich Christi manifestiert sich jedoch in einer Weise, die den menschlichen Erwartungen widerspricht. Für die frühen Apostel ging es nicht darum, „alles zu beherrschen“ oder „alles zu beanspruchen“. Ganz im Gegenteil! Ja, es war Gott, der sie stets zum Triumph in Christus führte (2. Korinther 2,14). Gleichzeitig konnten sich Petrus, Paulus und Jakobus auch über Widrigkeiten freuen, einschließlich der Gefangenschaft. Sie konnten Christus, den König, hoch und erhaben auf dem Thron sitzen sehen, während sie in den kalten Gefängniszellen der fernen römischen Provinzen lagen. Sie erkannten hier ebenso die Macht Gottes am Werk wie in Ephesus, wo sich Gottes Reich durch ungewöhnliche Wunder, Heilungen und Zeichen manifestierte (Apostelgeschichte 19,11-12). Es war für sie kein Widerspruch, eingesperrt zu sein, während sie das reine Evangelium vom Reich Gottes predigten. Paulus erklärte sogar, dass ihre gegenwärtige Leidenszeit ein Beweis dafür sei, dass sie „des Reiches würdig“ befunden worden seien (2. Thessalonicher 1,5).

LEID UND WUNDER In seiner Einleitung zum Buch der Offenbarung stellt Apostel Johannes diese Spannung in den Vordergrund: „Ich, Johannes, euer Bruder und Gefährte in der Bedrängnis, in der Königsherrschaft und im standhaften Ausharren in Jesus, war auf der Insel, die Patmos heißt, um des Wortes Gottes willen und des Zeugnisses für Jesus.“ (Offenbarung 1,9) Ganz am Ende seiner großen Vision sah Johannes das Reich Gottes in Vollendung: Gott wohnt bei den Menschen. Die Braut des Lammes ist eine verherrlichte Stadt Jerusalem, die vom

Himmel herabkommt, während der Herr alle Tränen abwischt. Die frühen Kirchenväter hofften und warteten alle auf diese große Zeit, doch gleichzeitig befanden sie sich in einer unruhigen Welt voller Traumata und Dramen.

Und während sie auf die Ankunft des Königs warteten, erwarteten sie auch, dass Jesus das Reich Israel wiederherstellen würde (Apostelgeschichte 1,6). Der Grund dafür war einfach: Sie fanden unzählige Stellen in der heiligen Schrift, die von einem wiederhergestellten Königreich für Israel sprachen, wie es unter König David bestand: „Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird. Zu seiner Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: »Der HERR ist unsere Gerechtigkeit.«“ (Jeremia 23,5-6)

ERFÜLLTE PROPHEZEIUNG

Die Wiederherstellung des modernen Staates Israel ist also die Vorbereitung auf die vollständige Wiederherstellung von Gottes Reich für Israel, in das der König der Könige bald zurückkehren wird. Und deshalb ist der jährliche Jerusalem-Marsch während des Laubhüttenfestes nicht nur ein Solidaritätsmarsch für den Staat Israel, sondern auch eine prophetische Manifestation der Völker, die nach Jerusalem kommen, um die Herrschaft des Königs der Juden über ihr Leben anzuerkennen.

Allerdings erwartet Gott von uns auch, dass wir die Realität des himmlischen Königreichs bereits im Hier und Jetzt leben. Der Theologe George Eldon Ladd fasst diese Aufgabe im Titel seines Buches „The Presence of the Future“ zusammen: Wir müssen die Herausforderungen der Gegenwart überwinden und die Gegenwart erobern. Wir leben zwar noch nicht in einer perfekten Welt, aber Gott erwartet von uns, dass wir in





dieser gegenwärtigen Finsternis die Realität seines Reiches leben, so wie es Daniel inmitten des babylonischen Systems tat. Daniel sah den König des Himmels hoch und erhaben und glaubte an ihn, obwohl er einige der schwierigsten Stunden der jüdischen Geschichte durchlebte.

FALSCHER IDEOLOGIE & KI Deshalb haben wir beim diesjährigen Fest unseren Blick auf das ewige Königtum Jesu gerichtet. Wir leben in einer Welt mit noch nie dagewesenen Herausforderungen. In vielen Ländern werden die biblischen Werte von Familie, Geschlecht und persönlicher Identität stark angegriffen. In viel zu viele Kirchen ist bereits eine unbiblische Ideologie eingedrungen, die sich weltweit ausbreitet.

Eine noch neue und rasch wachsende Bedrohung ist außerdem die künstliche Intelligenz (KI). Von Menschenhand geschaffene oder sogar computergenerierte Algorithmen werden bald nicht nur kritische Entscheidungen in Operationssälen von Krankenhäusern treffen, sondern auch unsere Autos steuern. In einigen Kriegsgebieten trifft KI bereits Entscheidungen über Leben und Tod von Menschen. Sicher, in vielerlei Hinsicht wird KI das tägliche Leben vieler Menschen verbessern und möglicherweise sogar Leben retten. Aber es gibt eben auch schon eine dunkle Seite der KI. Der israelische Philosoph Yuval Noah Harari schlug kürzlich vor, die KI ein neues heiliges Buch schreiben zu lassen, das nicht nur die Bibel, sondern die heiligen Bücher aller Weltreligionen ersetzen soll, um eine von allen akzeptierte Wahrheit zu schaffen.

Gleichzeitig nehmen Antisemitismus und Anti-Israelismus in den meisten post-christlichen Ländern zu und es gibt viele globale Herausforderungen, die Sorgen bereiten. Doch die Botschaft inmitten dieses Chaos ist für uns heute dieselbe wie zur Zeit der Psalmisten oder Daniels in Babylon: Der Herr regiert! Ja, der Himmel regiert! Unser Herr ist ein großer König über die ganze Erde!

SIEG IN DUNKLER ZEIT Gott erwartet von uns allerdings auch, dass wir nicht nur auf sein Kommen warten, sondern am Aufbau seines Reiches mitarbeiten. Deshalb heißt es in der Offenbarung: „*Wer überwindet, der wird dies ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein.*“ (Offenbarung 21,7) Die Frage, die wir uns alle stellen müssen, lautet also: Wie gelingt es uns, in unseren dunklen Zeiten zu überwinden und zu siegen?

Gott ist auf der Suche nach Menschen, die im Gebet für ihre chaotischen Nationen eintreten. Wir sollen und dürfen ihn bitten – und er wird uns Völker zum Erbe geben (Psalm 2,8). Er möchte, dass wir das Land erobern, das er uns als Erbe versprochen hat. Wenn wir das tun, können wir in den großen Lobgesang einstimmen. Die Psalmen 93 bis 99 wurden in ebenso schwierigen Zeiten geschrieben und verkündeten dennoch: „*Der HERR ist König. Es juble die Erde!*“ (Psalm 97,1); „*Sagt unter den Heiden: Der HERR ist König*“ (Psalm 96,10) und „*Er gedachte seiner Huld und seiner Treue zum Haus Israel. Alle Enden der Erde sahen das Heil unsres Gottes.*“ (Psalm 98,3)

ANBETER AUS ALLER WELT In diesem Jahr hatten wir beim Laubhüttenfest im wahrsten Sinne des Wortes „*alle Enden der Erde*“ zu Gast. Sie kamen nach Jerusalem, um ihrem Gott und König zuzujubeln. Sie kamen aus den nördlichsten Teilen der Erde, aus den arktischen Regionen Norwegens, Finnlands und Russlands. Sie kamen von den südlichsten Spitzen der Kontinente in Argentinien und Südafrika. Sie kamen von den entferntesten Inseln, von Fidschi, Tonga und den Salomonen. Die Herrschaft Gottes hat sich auf all diese entlegenen Regionen der Welt ausgedehnt, und nun zogen wir gemeinsam in die Stadt des großen Königs, um unsere Hingabe an den König der Könige, an Jeschua, unseren Erlöser, erneut zu bekräftigen.

Egal, wie groß die Herausforderungen in deinem Land sind, denke daran, dass der Himmel regiert! Wie groß die Berge der Not oder die Unmöglichkeit deiner Situation auch sein mögen, sage deinen Problemen: „*Wer bist du, großer Berg? Vor Serubbabel (Jesus) werde zur Ebene!*“ (Sacharja 4,7).

Schließen wir uns zusammen, um zu erobern, um gemeinsam zu überwinden und um gemeinsam das Ziel des Messias zu verwirklichen, Seelen zu erlösen und die Werke des Feindes zu zerstören. Lasst uns große Taten vollbringen, bis er kommt. Möge der Herr euch von Zion aus segnen, während ihr das tut!

„*Der Herr regiert!*“ (Psalm 93,1) ☪



GRÖSSTES MASSAKER SEIT DEM HOLOCAUST

Seit dem Holocaust wurden an keinem anderen Tag mehr Juden ermordet als am 7. Oktober 2023. Rund 1.300 wehrlose Zivilisten wurden an diesem Schabbat mit bestialischer Brutalität von Terroristen der Hamas gelyncht, darunter allein 260 unbewaffnete Teilnehmer eines Musik-Festivals. Bisher sind außerdem 199 Entführungsoffer bekannt. Tausende Raketen wurden auf Israel abgefeuert. 🌐

HELDENMUT GEGEN TERRORTRUPPEN

20 israelische Ortschaften wurden von den Terrortruppen der Hamas heimgesucht. Manche der Kibbuzim und Moschawim lagen nur zwei Kilometer entfernt vom Gaza-Grenzzaun. Die Mörder kamen mit Lastwagen, Autos, Motorrädern und Gleitschirmen. Immer mehr Gaza-Bewohner schlossen sich an, um beim Abschlichten der Juden dabei zu sein. Man geht von über 2.000 Angreifern aus. Die Wachen und Notfalltruppen der israelischen Ortschaften stellten sich den Angreifern in den Weg und verteidigten ihre Familien, bis ihnen die Munition ausging. Am schlimmsten wüteten die Mörder im Kibbuz Kefar Azza. Unter den grausam verstümmelten Leichen fand man viele Kleinkinder und Babys. Die Terroristen hatten selbst Säuglingen den Kopf abgeschnitten. 🌐

ISRAEL RÜCKT WIEDER ZUSAMMEN

Nach dem Terror-Angriff der Hamas rückte die israelische Gesellschaft wieder eng zusammen. Die Differenzen zur Justizreform sind erst einmal unwichtig geworden. 400.000 Reservisten wurden einberufen – und kamen aus aller Welt. Selbst orthodoxe Talmud-Studenten, die vom Armeedienst befreit sind, meldeten sich freiwillig zur Armee. In Bnei Brak, einer vorwiegend von religiösen Juden

bewohnten Stadt nordöstlich von Tel Aviv, versammelten sich ultraorthodoxen Juden, um für den Staat Israel und seine Soldaten zu beten. 🌐

ERLAUBTER EINSATZ AN SCHABBAT

Orthodoxe Rabbiner haben nach dem Hamas-Angriffskrieg in Israel religiöse Juden dazu aufgerufen, den Schabbat zu brechen, um sich über Internet, Radio und Fernsehen über die aktuelle Bedrohungslage zu informieren. Im Judentum können alle Gesetze der Tora gebrochen werden, wenn dadurch Leben gerettet werden kann – „Pikuach Nefesch“, heißt dieses Gebot. Das Gebot, Leben zu retten, ist höher als alle anderen Gebote. „Pikuach Nefesch“ basiert nicht auf Freiwilligkeit, sondern muss als Pflicht verstanden werden. Deshalb flog auch die israelische Fluggesellschaft EL AL nach dem Hamas-Angriff erstmals an einem Schabbat, um Reservisten und Rettungskräfte aus dem Ausland kostenlos nach Israel zu bringen. 🌐

WELTWEITER GEWALTAUFRUF GEGEN JUDEN

Die Terrororganisation Hamas hat weltweit zur Gewalt gegen Juden aufgerufen. Jüdische Schulen in Deutschland blieben in den Tagen nach dem Terrorangriff teilweise geschlossen. Die Jüdische Allgemeine Zeitung berichtete von Übergriffen und Bedrohungen gegen Juden. Das israelische Außenministerium warnt vor Anschlägen. In Deutschland wurden die Sicherheitsvorkehrungen bei Synagogen verschärft. In Ägypten eröffnete ein Polizist das Feuer auf eine israelische Reisegruppe. Zwei Israelis kamen dabei ums Leben. 🌐

TERROR-JUBEL AUF DEUTSCHEN STRASSEN

In deutschen Städten feierten arabische Gruppen den mörderischen Terror-

Angriff der Hamas und verteilten Süßigkeiten. Vielerorts versammelten sich Hamas-Unterstützer trotz Verbote und riefen Anti-Israelische-Slogans. Auch Bundesliga-Profi Noussair Mazraoui vom FC Bayern München postete in den sozialen Netzwerken ein Pro-Hamas-Video. Der Zentralrat der Muslime in Deutschland forderte, dass „alle Seiten jetzt die Kampfhandlungen sofort einstellen müssen“ und versuchte, die barbarischen Morde der Hamas zu rechtfertigen. Das in Deutschland aktive Hamas-nahe muslimische Netzwerk Samidoun soll nun verboten werden. Karin Prien, CDU-Vizevorsitzende und Sprecherin des Jüdischen Forums, fordert außerdem die Schließung von Moscheen, Cafés und Vereinen, in denen gegen Israel gehetzt wird. 🌐

TERROR-FÖRDERUNG MIT DEUTSCHEN STEUERGELDERN

Der palästinensische Terror wurde und wird auch mit deutschen Steuergeldern finanziert. Dazu gehören auch Zahlungen aus Deutschland an das Hilfswerk der Vereinten Nationen für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten (UNRWA) – hier wurden beispielsweise nachweislich Gelder zur Finanzierung antisemitischer Bildungsmedien verwendet. 🌐

GROSSE RESONANZ BEI ICEJ-GEBETSAUFRUF

Schon kurz nach dem Angriff der Hamas auf Israel rief die ICEJ per Newsletter zu Gebeten auf. Die Resonanz war überwältigend. Gleich am ersten Abend schalteten sich 178 Bildschirme zum Online-Gebetstreffen dazu. Am nächsten Tag waren es sogar weit über 400 Bildschirme. Die ICEJ dankt allen Betern für ihre Unterstützung!

Sie möchten künftig schnell über alle aktuellen Gebetsanliegen informiert werden? Bitte melden Sie sich gerne unter jesaja62@icej.de für den kostenlosen ICEJ-Gebetsnewsletter an. 🌐

BRUCHSTÜCKE ZWISCHEN FRIEDEN UND KRIEG

VON KARIN LORENZ

HERZLICHES WILLKOMMEN „Ihr seid herzlich willkommen“, betonen der israelische Ministerpräsident Benjamin Netanjahu, Staatspräsident Isaac Herzog und Außenminister Eli Cohen in ihrem Grußwort rund 3.000 Christen aus mehr als 80 Nationen sind zum Laubhüttenfest gekommen.

GRÜSSE VOM ENDE DER ERDE Die Fidschi-Inseln liegen am Ende der Welt, von Jerusalem aus betrachtet. Die Bewohner der Inseln hatten ein ganzes Flugzeug gechartert, um zum Fest zu kommen. 250 Passagiere hatten 19 Flugstunden und eine Zwischenlandung in Hongkong hinter sich, als ihr Flugzeug in Tel Aviv landete – und damit Luftfahrtgeschichte schrieb. Denn noch nie zuvor war eine Maschine aus Fidschi nach Israel geflogen, berichteten israelische Medien begeistert. „Unsere Reise ist ein Ausdruck unserer Liebe zum Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs und zum Volk Israel“, erklärten die Fidschi-Delegierten den erstaunten Medienvertretern. Manche Reiseteilnehmer hatten ihr Haus oder Grundstück verkauft, um sich diese Reise leisten zu können.

BLICK IN DEN HIMMEL Plötzlich ist der Strom weg. Pastor Manasa Kolivuso aus Fidschi spricht in der Laubhüttenfest-Eröffnungsnacht gerade über Lobpreis – „die wichtigste Aufgabe eines Christen“. Da plötzlich: Kein Ton mehr, kein Scheinwerfer. Als hätte jemand einen Not-Aus-Schalter umgelegt, um dem Lobpreiser die Stimme zu nehmen. Wir stehen im Dunkeln. Ein Horror-Szenario für Großveranstaltungen. Eigentlich. Doch dann beginnt der spontane Lobpreis. Erst leise, dann immer lauter. Die Menschen erheben sich von ihren Stühlen, singen und beten in die Dunkelheit hinein den Gott Israels an. Stimmen aus dem Iran und aus Israel vereinen sich, aus Russland und der Ukraine, aus Nordkorea und Südkorea. Ein Blick in den Himmel. Über uns die Sterne. Als der Ton wieder kommt, fährt der Pastor an der Stelle im Vortrag fort, an der er unterbrochen worden war. Was er noch hatte sagen wollen: „Schiebt den Lobpreis nicht auf! Es gibt nichts Dringenderes“.

ERFÜLLTE PROPHEZEIUNG Die Brasilianer tanzen und singen, als hätten sie eine Fußballweltmeisterschaft gewonnen, während sie auf den Beginn des Jerusalem-Marschs warten. Nebenan formieren sich die Chinesen. Paarweise. In Reih und Glied. Sehr diszipliniert. Die Schweizer haben große Kuhglocken mitgebracht, Spanier ihren Sombrero. Fahnen aus aller Welt flattern im Jerusalemer Wind, mitunter völlig unbekannt. Ein paar fröhliche Christen tragen stolz die Farben von Trinidad und Tobago. Jesaja 55,5 wird lebendig: „*Siehe, du wirst Völker rufen, die du nicht kennst, und Völker, die dich nicht kennen, werden zu dir laufen um des HERRN willen, deines Gottes, und des Heiligen Israels, der dich herrlich gemacht hat.*“

TRÄNEN DER RÜHRUNG 60.000 Israelis säumen die Straßen beim Solidaritätsmarsch durch Jerusalem. Sie jubeln uns zu. „Welcome Germany!“, schallt es uns entgegen. Wir winken mit unseren Deutschlandfahnen und rufen: „Israel, you are not alone.“ Die Menschen sind gerührt, eine ältere Dame hat Tränen in den Augen.



ERLEBEN



ES IST SCHABBAT. Wir sitzen in unserem Hotel in Jerusalem, genießen das Frühstück. Und plötzlich ist Krieg. Sieben Mal heulen die Sirenen an diesem Vormittag. Immer wieder müssen wir in die Schutzräume flüchten. Man hört die Detonationen, als der Iron Dome die Raketen vom Himmel holt. Tausende Raketen werden innerhalb der nächsten Stunden auf Israel abgefeuert. Nach und nach tauchen Berichte auf vom größten Pogrom seit dem Holocaust. Unfassbar grausame Bilder. Sprachlos. Fassungslos.

WIR BETEN FÜR ISRAEL. Die ICEJ organisiert Online-Gebetstreffen. In Deutschland schalten sich online bis zu 400 Bildschirme zu. Wir schicken beruhigende WhatsApp-Nachrichten nach Hause. Wann wir unsere Familien wiedersehen, können wir nicht sagen. Unser Flug wird erst verschoben, dann gestrichen. Ersatzlos.

OFIR IST UNTER DEN OPFERN. Die Nachricht erreicht uns am Sonntagmorgen. Unser Freund Ofir Libstein, der erst vor zwei Tagen 600 Festpilger der ICEJ in seine Gemeinde Sha'ar HaNegav eingeladen hatte, um sich für die Aufstellung der Schutzbunker zu bedanken. Er hatte versucht, seine Gemeinde zu schützen und sich dem Mob aus dem Gazastreifen in den Weg gestellt.



SONNTAGNACHMITTAG BRECHEN WIR

AUF. Ohne Tickets fahren wir zum Flughafen. ICEJ-Geschäftsführer und Reiseleiter Stephan Lehnert hofft, einzelne Plätze erkämpfen zu können in den wenigen Flugzeugen, die noch fliegen. Manche Ausreisewillige hoffen schon seit über 30 Stunden auf ein Ticket. Für uns geschieht ein Wunder mitten im Chaos: Jeder aus unserer Gruppe bekommt ein Ticket am Schalter von Turkish Airlines. Ziel: Istanbul. Bording in zehn Minuten. Wir hetzen durch die Sicherheitskontrollen. Wir schaffen es.

AUCH DIE REHA-FARM für traumatisierte israelische Soldaten, die von der ICEJ seit einem Jahr unterstützt wird, wurde von den Mördern heimgesucht. Wir erfahren es, als wir wieder in Deutschland sind. Israelische Soldaten, die selbst traumatisiert wurden, hatten dieses Projekt ins Leben gerufen. Das Friedensfestival in der Wüste, bei dem am 7. Oktober hunderte junge Menschen massakriert wurden, fand ganz in der Nähe der Reha-Farm statt. Viele Festivalbesucher flohen auf das Farm-Grundstück – und wurden dort von der Hamas erschossen. Doch die Initiatoren der Reha-Farm werden nicht aufgegeben.

Nach diesem Krieg werden solche Projekte wichtiger sein als je zuvor. Es sollen nun kleine Häuser auf der Farm entstehen. Ein Haus kostet circa 30.000 Euro. Die ICEJ wird helfen, diesen Zufluchtsort aufbauen. Mehr Informationen dazu finden Sie auf unserer Homepage: www.icej.de

Unterstützen Sie Israel in Not.
Verwendungszweck:

ISRAEL HILFSFONDS

Herzlichen Dank!

ZAHLEN, FAKTEN, HINTERGRÜNDE ZUM TERROR IN ISRAEL

VOM ICEJ-TEAM

DER TERRORANGRIFF

Am 7. Oktober 2023, dem jüdischen Feiertag Simchat Tora, startete die Hamas einen massiven Terrorangriff auf Israel. Mehr als 1.300 unbewaffnete Männer, Frauen und Kinder wurden kaltblütig ermordet, zahlreiche weitere verwundet und rund 200 Menschen nach Gaza verschleppt. Dieser brutale Pogrom war der schlimmste Tag von Mord und Terror gegen das jüdische Volk seit dem Holocaust. Die Hisbollah im Libanon droht nun, eine neue Front an der Nordgrenze Israels zu eröffnen.

ANTWORTEN AUF HÄUFIG GESTELLTE FRAGEN:

WER IST DIE HAMAS?

Die Hamas ist eine radikal-sunnitische Terrororganisation, die seit 2007 den Gazastreifen regiert. Im Gazastreifen leben rund 2,3 Millionen Palästinenser. Die Hamas wurde von der Bevölkerung 2006 in einer freien Wahl gewählt. Die Hamas gilt als palästinensischer Ableger der Muslimbruderschaft und ist politischer Rivale der Fatah/PLO. In ihrer Charta verpflichtet sich die Gruppe zur Zerstörung Israels und zur Schaffung eines islamischen Staates unter dem Gesetz der Scharia. Zunächst soll Jerusalem zurückerobert werden, dann die Weltherrschaft des Islam gesichert werden. Die Hamas hat auch Mitglieder und Förderer in Deutschland – der Verfassungsschutz schätzt die Zahl der Unterstützer auf rund 450 Personen. Die Hamas lehnt jegliche Friedensverhandlungen oder Abkommen mit Israel ab. Obwohl sie sich als muslimische Wohlfahrtsorganisation präsentiert, verwendet die Gruppe den größten Teil ihres Budgets für militärische Aufrüstung, Raketen, Waffen und Terrortunnel.

WER IST DIE HISBOLLAH?

Die Hisbollah ist eine schiitische Terror-

miliz mit Sitz im Libanon, die von Iran und Syrien unterstützt wird und sich seit ihrer Gründung 1982 der Zerstörung Israels verschrieben hat. Iran finanziert die Hisbollah mit über 700 Millionen Dollar pro Jahr. Der Hisbollah ist es gelungen, eine Armee von fast 100.000 Milizionären aufzubauen und ein Arsenal von über 250.000 Raketen, die Ziele in ganz Israel erreichen können.

WER HAT DEN KRIEG BEGONNEN?

Die Hamas begann den Krieg gegen Israel mit dem schlimmsten Massaker an unschuldigen Zivilisten in der modernen Geschichte Israels. Israel erklärte der Hamas den Krieg, nachdem die Hamas gegen das humanitäre Völkerrecht und das internationale Strafrecht verstossen hatte, indem sie am Morgen des 7. Oktober 2023 tausende Raketen auf Israel abfeuerte, den Grenzzaun zu Israel durchbrach und etwa 2.500 schwer bewaffnete Milizionäre zu Fuss, mit Gleitschirmen und Fahrzeugen tief in israelisches Gebiet schickte, wo sie tausende Menschen massakrierten und verwundeten. Die Liste der Kriegsverbrechen umfasst die Vergewaltigung von Frauen, die Enthauptung von Kindern, die Verbrennung ganzer Familien bei lebendigem Leibe und die Entführung von etwa 200 Menschen als Geiseln nach Gaza.

WAS HOFFTE DIE HAMAS MIT DEM TERROR VOM 7. OKTOBER ZU ERREICHEN?

Ein ranghoher Hamas-Beamter im Libanon erklärte, der Angriff vom 7. Oktober sei eine Reaktion auf die "israelischen Verbrechen gegen das palästinensische Volk in Jerusalem und im Westjordanland" und bezwecke ausserdem die Blockade des Gazastreifens zu durchbrechen. Die Hamas bezeichnete den Terrorangriff als „Al-Aqsa-Flut“, die

angeblich zur Verteidigung der Al-Aqsa-Moschee in Jerusalem gestartet wurde. Die Moschee war aber weder zu diesem noch zu einem anderen Zeitpunkt von Israel bedroht.

WAS SAGT DAS VÖLKERRECHT?

Israel hat das Recht, sich zu verteidigen. Die Angriffe auf israelische Bürger am 7. Oktober stellen ein Kriegsverbrechen dar, für das die Hamas strafrechtlich verantwortlich ist. Der Terrorangriff verletzte in vieler Weise das humanitäre Völkerrecht (HVR), das von Kriegsparteien verlangt, Angriffe lediglich auf legitime militärische Ziele zu beschränken. Die Hamas veröffentlichte viele ihrer verbrecherischen Taten selbst und stellte verstümmelte Leichen auf den Straßen von Gaza zur Schau. Nicht nur das vorsätzliche Massaker an Zivilisten, die Zerstörung und Plünderung und die Verschleppung in den Gazastreifen widerspricht dem Völkerrecht. Auch der Missbrauch der eigenen Zivilbevölkerung in Gaza als menschliche Schutzschilde ist eine Ver-



letzung des Völkerrechts. Die Hamas nutzt Moscheen, Kindergärten, Schulen und Privathäuser als Waffenlager und Abschussrampen.

WARUM UNTERBRICHT ISRAEL DIE STROMVERSORGUNG DES GAZASTREIFENS?

Israel hat sich im Rahmen des Osloer Abkommens 1993 verpflichtet, den Gazastreifen mit Strom zu versorgen. Keine Bestimmung des humanitären Völkerrechts verpflichtet Israel jedoch, den Gazastreifen kostenlos mit Strom zu versorgen. Elektrizität ermöglicht es der Hamas, militärische Kommandozentralen zu betreiben und Batterien für tödliche Drohnen aufzuladen, die für Angriffe auf israelische Bürger eingesetzt werden, weshalb die Einspeisung in das Stromnetz des Gazastreifens unterbrochen wurde. Der Gazastreifen verfügt zwar über ein eigenes Elektrizitätswerk, das aber zum Betrieb Treibstoff benötigt. Israel hat die regelmäßigen Treibstofflieferungen in den Gazastreifen ebenfalls blockiert, was bedeutet, dass das Kraftwerk bald stillstehen wird. Das Massaker und die Entführung hunderter israelischer Bürger verstößt gegen die Osloer Vereinbarungen, was Israel von seinen Verpflichtungen aus den Osloer Verträgen entbindet, Strom zu liefern. Die Begrenzung des Stromflusses von Israel nach Gaza wird die militärischen Fähigkeiten des Feindes beeinträchtigen,

während die Fortsetzung der Stromversorgung die Fähigkeit der Hamas verbessern würde, Israel anzugreifen und mehr Israelis zu ermorden.

IST DER TOD VON KINDERN IM GAZASTREIFEN INFOLGE DER ISRAELISCHEN VERGELTUNGSMASSNAHMEN EIN KRIEGSVERBRECHEN?

Nach dem humanitären Völkerrecht stellt der ungewollte Tod eines Kindes während legitimer Kampfhandlungen kein Verbrechen dar. Die Annahme, dass jeder Tod eines palästinensischen Kindes einem Kriegsverbrechen gleichkommt, ignoriert die dokumentierten Fakten, die belegen, dass die Hamas absichtlich palästinensische Kinder als menschliche Schutzschilde einsetzt. Während Israel die Zivilbevölkerung im Gazastreifen auffordert, sich in Sicherheit zu bringen, blockiert die Hamas die Evakuierungsrouten und zwingt die Menschen, zu bleiben, um Tote und Verwundete für ihre anti-israelische Propaganda zu nutzen. Die Hamas beschuldigt Israel, absichtlich Frauen und Kinder ins Visier zu nehmen, dabei belegen die Fakten, dass israelische Streitkräfte peinlich genau darauf achten, Frauen und Kinder nicht zu verletzen.

WELCHE LÄNDER HELFEN ISRAEL?

Die USA haben Israel ihre volle Unterstützung zugesagt und zwei Flugzeugträger ins Mittelmeer entsandt, um Israel

im Bedarfsfall zu unterstützen. Die USA wollen Israel auch bei der Befreiung von Geiseln helfen. Deutschland, Großbritannien, Frankreich und Italien haben eine gemeinsame Erklärung abgegeben, in der sie versprechen, sicherzustellen, dass Israel in der Lage ist, sich selbst zu verteidigen.

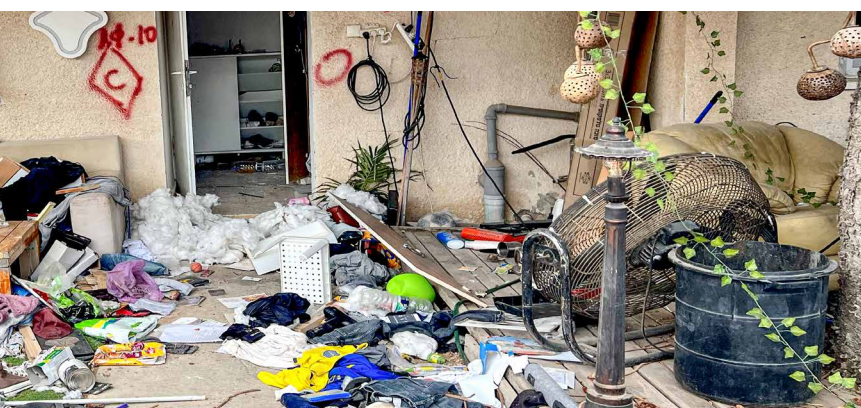
WIE KANN ICH DIE HILFSMASSNAHMEN FÜR ISRAEL UNTERSTÜTZEN?

Die Internationale Christliche Botschaft Jerusalem (ICEJ) ist eine angesehene Wohltätigkeitsorganisation, die seit über 40 Jahren in Jerusalem ansässig ist und dem israelischen Volk Trost und humanitäre Hilfe bietet. Weil wir ein eigenes Hilfsteam vor Ort haben, kommen Ihre Spendengelder direkt an. 🌍

Um Israel in Not zu unterstützen, geben Sie als Verwendungszweck Ihrer Spende bitte **ISRAEL HILFSFONDS** an.

Spenden über die ICEJ Schweiz bitte unter www.icej.ch/spenden/ und über die ICEJ Österreich unter www.icej.at/spenden

Wie kann ich beten? Aktuelle Gebetstreffen und Zeiten finden Sie auf www.icej.de



WEM GEHÖRT DAS LAND?

VON KARIN LORENZ

Die Mär vom "palästinensischen Volk" und dem geraubten Land: Ein Rückblick auf die Fakten zur umkämpften Geschichte des Heiligen Landes.

Die Geschichte Israels beginnt vor 4.000 Jahren mit Abraham. Ihm verspricht Gott: „Deinen Nachkommen habe ich dieses Land gegeben, vom Strom Ägyptens bis zum Euphratstrom“ – ein deutlich größeres Gebiet als das gegenwärtige Israel.

Vor 3000 Jahren ernennt König David Jerusalem zur Hauptstadt des jüdischen Königreichs. Der erste Tempel wird gebaut. Im 6. Jahrhundert vor Christus fällt die babylonische Weltmacht über Israel her, zerstört 587 v. Chr. Jerusalem samt dem Tempel. Gebildete Juden werden nach Babylon verschleppt. Nur die einfache Bevölkerung darf im Land bleiben, bis die Gefangenen aus dem babylonischen Exil zurückkehren: 515 v. Chr. beginnt der Wiederaufbau, es entsteht der zweite Tempel in Israel.

ISRAEL WIRD „PALAESTINA“ Die Römer erobern Israel und zerstören im Jahr 70 n. Chr. den Tempel. 135 n. Chr. versucht die jüdische Bevölkerung erneut, die Besatzer zu vertreiben. Kaiser Hadrian schlägt den Aufstand nieder. Um die Juden zu bestrafen, benennt Kaiser Hadrian Israel um in „Syria Palaestina“. Jerusalem wird zu „Aelia Capitolina“. Mit der Umbenennung will Kaiser Hadrian die Erinnerung an die jüdische Identität Israels auslöschen.

In den folgenden Jahrhunderten verödet das Land. Es erlebt viele Kriege und wechselnde Besatzer. Araber aus umliegenden Ländern kommen und gehen. Manche lassen sich nieder. Stets gibt es jedoch auch eine jüdische Population im Land – und die Sehnsucht nach Israel und nach Rückkehr stirbt auch über die Jahrtausende nicht im Exil.

OSMANISCHES REICH Im Jahr 1517 erobern türkische Osmanen Israel und integrieren den Landstrich in das Osmanische Reich. Zur Zeit der Kreuzritter heißt Israel „Königreich Jerusalem“, auch „Aelia Capitolina“ heißt längst wieder: Jerusalem.

Bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kehren vermehrt jüdische Siedler aus Europa ins Heilige Land zurück. Der Jüdische Nationalfonds kauft Land auf. 1917 besiegen die Briten das Osmanische Reich und benennen nachfolgend Israel um in „Mandatsgebiet Palästina“. Alle Bewohner werden nun als „Palästinenser“ bezeichnet – Juden, Araber und Christen gleichermaßen. Großbritannien formuliert die „Balfour-Erklärung“, die sich erstmals formell für die Errichtung eines jüdischen Staats einsetzt.

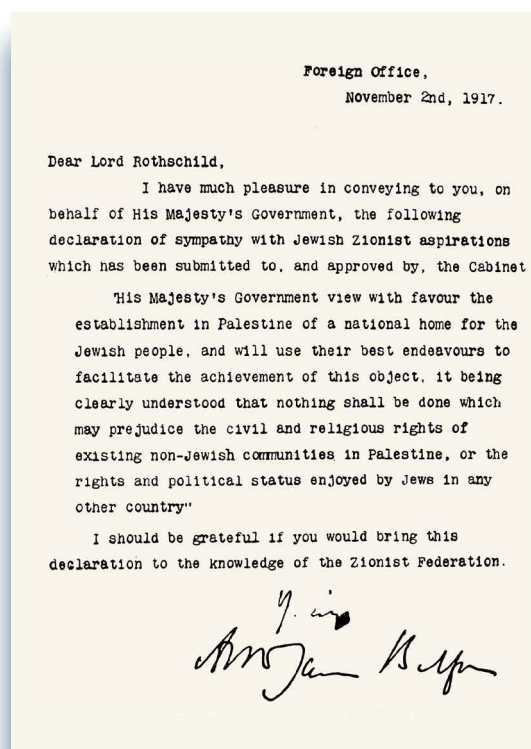
Diese Erklärung wird 1920 in das Palästina-Mandat des Völkerbunds übernommen und völkerrechtlich bindend. Der Völkerbund wird 1946 zwar aufgelöst, doch dessen Nachfolger, die UNO, übernimmt die Erklärung in Artikel 80 ihrer Charta. Sie bleibt damit gültig.

UN-TEILUNGSPLAN 1947 präsentiert die UNO einen neuen Teilungsplan. Die arabische und die jüdische Bevölkerung des Mandatsgebiets erhält die Möglichkeit, einen eigenen Staat zu gründen. Während die Juden zustimmen und am 14. Mai 1948 den jüdischen Staat gründen, lehnen die Araber ab. Die Juden nennen ihren neuen Staat „Israel“ und werden noch in derselben Nacht von fünf Nachbarstaaten angegriffen. Dabei besetzt Jordanien die Teile Judäas und Samarias völkerrechtswidrig. Juden werden aus diesen Gebieten vertrieben – ebenso wie rund 900.000 Juden aus anderen arabischen Ländern. Viele Vertriebene ziehen nach Israel.

Den jüdischen Flüchtlingen aus arabischen Ländern stehen 600.000 arabische, „palästinensische“ Flüchtlinge gegenüber.

ISRAELS EXISTENZKAMPF Noch mehrmals wird Israel in den folgenden Jahrzehnten von Nachbarstaaten angegriffen. Auch 1967 muss der jüdische Staat erneut seine Existenz verteidigen. Im „Sechstagekrieg“ gelingt es Israel, Jordanien aus Judäa und Samaria zu vertreiben und strategisch wichtige Gebiete einzunehmen, die bis heute gehalten werden.

Araber, die in Israel geblieben sind, bilden heute rund 20 Prozent der Bevölkerung Israels. Sie besitzen einen israelischen Pass und volle Bürgerrechte. Auf palästinensischen Gebieten hingegen sollen keine jüdischen Bewohner geduldet werden. Juden, die zum Teil seit Generationen auf diesen Gebieten leben, werden als landraubende „Siedler“ gebrandmarkt. ☹



„SIE MACHEN ISRAEL STÄRKER!“

VON KARIN LORENZ

Antisemitismus, uralte Prophezeiungen und ein Gebetsaufruf – spannende Themen füllten den Israelabend der ICEJ im August in der Filderhalle. „75 Jahre Israel“, lautete das Motto des Abends. Rund 300 Teilnehmer waren gekommen, um gemeinsam den Gott Israels zu ehren und anzubeten. Zu den besonderen Gästen gehörten die 94-jährige jüdische Autorin und Holocaustüberlebende Ruth Rosenstock und Stella Syrkin, Gesandte von Keren Hayesod sowie ICEJ-Präsident Dr. Jürgen Bühler, der mit Frau Vesna aus Jerusalem angereist war.

ERFÜLLTE PROPHEZEIUNGEN

„Dass es Israel gibt, ist ein großes Wunder des Himmels“, erinnerte Gottfried Bühler an die Ereignisse, die mit der Staatsgründung einhergingen. Noch in der Gründungsnacht wurde der schlecht bewaffnete jüdische Staat von einer Übermacht arabischer Armeen angegriffen. „40 zu 1 war das Verhältnis“, zählt Gottfried Bühler die Fakten auf. „Und weder die Engländer noch die UN waren bereit zu helfen. Aber Gott hat seine Hand über sein Volk gehalten.“



Mit der Wiederherstellung Israels im verheißenen Land erfüllten sich uralte Prophezeiungen. „Danke, dass du treu und zuverlässig bist über Tausende von Jahren“, fasste Christoph Scharnweber, ICEJ-Politikreferent und Gebetskoordinator, in der anschließenden ersten Gebetsrunde des Abends den Dank an Gott zusammen. Auch ein berührender Lobpreis gehörte zum Programm.

NEUE EINWANDERUNGSWELLE

Danach sprach Stella Syrkin. „Sie stehen Israel zur Seite“, dankte die Gesand-

te von Keren Hayesod der ICEJ. Keren Hayesod, gegründet 1920, hat viel zur Entstehung und zum Aufbau des jüdischen Staats beigetragen und ermöglicht bis heute vielen Juden die Alijah, die Heimkehr ins verheißene Land. „Meine Familie stammt aus Moskau“, berichtete Stella Syrkin von ihren eigenen Alijah-Erfahrungen. Bei Keren Hayesod unterstützt Stella Syrkin nun andere Juden bei der Alijah. Aufgrund des zunehmenden Antisemitismus in Europa und des Kriegs in der Ukraine erlebt Israel derzeit eine neue Einwanderungswelle. „Die Einwanderung ist um 24 Prozent ange- stiegen“, informierte Stella Syrkin.

TORA FÜR HALLE Aber auch andere soziale Projekte gehören zum Aufgabengebiet von Keren Hayesod – beispielsweise

se die Finanzierung einer neuen Tora-Rolle für die jüdische Gemeinde in Halle, wo ein Rechtsextremist 2019 am höchsten jüdischen Feiertag Jom Kippur mit Waffengewalt in die Synagoge eindringen wollte, um ein Blutbad anzurichten. Die neue Tora wird handgeschrieben. Die ICEJ unterstützt die Arbeit mit einer Spende von 5.000 Euro. Ende Januar sollen die letzten Buchstabe in der Synagoge in Halle geschrieben werden.

» Sie machen
Israel stärker.
Ihr Einsatz ist für uns
unentbehrlich. «

Stella Syrkin,
Gesandte von Keren Hayesod zu den
Freunden und Spendern der ICEJ

GOTTES GEBETSARMEE ICEJ-Präsident Dr. Jürgen Bühler gab Einblicke in die Situation in Israel. Er rief dazu auf, sich in die Gebetsarmee Gottes einzureihen – und auch das Gebet für Deutschland nicht zu vergessen. „Wir brauchen eine neue Erweckung!“, schloss der ICEJ-Präsident. 🌍



GOTT LOBEN IM LEID

VON KARIN LORENZ

Der große christliche Dichter Horatio Spafford starb vor 135 Jahren in Jerusalem. Sein Leben erinnert an die Geschichte Hiobs.

ERSTER SCHICKSALSSCHLAG

Chicago im 19. Jahrhundert. Horatio Gates Spafford hat es als erfolgreicher Anwalt zu einem beachtlichen Vermögen gebracht. Einen großen Teil des Geldes investiert der tiefgläubige Christ und Familienvater in Immobilien, den anderen Teil in Wertpapiere.

Am 8. Oktober 1871 bricht in einer Scheune im Westen Chicagos ein Feuer aus. Bis die Feuerwehr eintrifft, stehen bereits zwei Straßenzüge vollständig in

Brand und starke Winde treiben das Feuer weiter Richtung Stadtmitte. Es mangelt an Löschwasser, weil der Sommer lang, heiß und extrem trocken war. Innerhalb weniger Stunden verwandelt sich fast die ganze Stadt in ein riesiges Flammenmeer. Zwei Tage lang wütet das Feuer. Das Inferno geht als „großer Brand von Chicago“ in die Geschichte ein. Es gibt etliche Tote. 100.000 Menschen verlieren ihr Zuhause – und das Immobilienvermögen von Horatio Spafford verbrennt zu Asche.

VERNICHTETES VERMÖGEN Es ist ein schwerer Schlag. Doch die Anwaltsfamilie ist mit dem Leben davongekommen, außerdem besitzt man ja noch die Wertpapiere. Die Eheleute Horatio und Anna Spafford nehmen den Schicksalsschlag hin und beten wie Hiob: „*Der Herr hat gegeben, der Herr hat genom-*

men. Gelobt sei der Name des Herrn.“ Allerdings gehen die Geschäfte fortan schlecht. Die Wirtschaftslage ist angespannt. Nur zwei Jahre später kommt es zur großen Rezession. Die Aktien fallen ins Bodenlose. Viele Wertpapiere sind nicht einmal mehr das Papier wert, auf dem sie gedruckt sind.

Horatio und Anna nehmen die Krise zum Anlass, ihr Leben noch einmal neu ganz Gott anzuvertrauen. Vielleicht will Er sie an anderer Stelle einsetzen? Der in den USA bekannte Evangelist Dwight Lyman Moody hat eine mehrjährige Evangelisationstour in England gestartet und benötigt Unterstützung. Horatio und Anna beschließen, den Ruf anzunehmen und gemeinsam mit ihren vier Töchtern nach Europa zu reisen, um dort



Horatio und Anna Spafford blieben Gott im Leid treu und halfen bei der Gründung der „American Colony“ in Jerusalem.



Schwestern der „American Colony“ beim Verteilen von Lebensmitteln an Bedürftige.

die Arbeit des Evangelisten zu unterstützen. Sie buchen sechs Tickets für die Atlantiküberquerung auf der „Ville de Havre“. Kurz vor der Abfahrt taucht ein geschäftliches Problem auf, das noch gelöst werden muss, ehe Horatio abreisen kann. Man beschließt, sich vorübergehend zu trennen. Anna soll gemeinsam mit den Töchtern, 2, 7, 9 und 12 Jahre alt, vorausfahren.

TRAGÖDIE AUF SEE Am 15. November 1873, einem Sonnabend, legt die „Ville du Havre“ in New York ab für die Überfahrt nach Le Havre. An Bord befinden sich 172 Besatzungsmitglieder und 141 Passagiere. Eine Woche später, am 22. November 1873, um 2 Uhr nachts, ereignet sich ein undenkbares Unglück: Die „Ville du Havre“ kollidiert mitten auf dem offenen Atlantik mit einem anderen Schiff, zerbricht in der Mitte und versinkt innerhalb weniger Minuten in den eiskalten Fluten. Überlebende berichten später von gnadenlosen Kämpfen um die wenigen Rettungsboote und Schwimmwesten. Von 313 Menschen an Bord können nur 87 gerettet werden.

EIN LIED IN DER NACHT Anna Spafford überlebt. Aber alle vier Töchter sind ertrunken. Das Telegramm, das Anna nach Chicago schickt, besteht nur aus zwei herzerreißenden Worten: „Saved alone“ – als Einzige gerettet. Der Schmerz ist unermesslich. Doch die verwaisten Eltern halten fest an ihrer Liebe zu Gott. Als Antwort auf das tiefe Leid

schreibt Horatio sein berühmtestes Lobpreislied: „It is well with my soul“. Horatio selbst nennt das Gedicht „A song in the night“, ein Lied in der Nacht. Es ist ein berührendes Glaubensbekenntnis, das in Deutschland unter dem Liedtitel „Wenn Frieden mit Gott meine Seele durchdringt“ bekannt ist.

Horatio reist seiner Frau hinterher. Wie ursprünglich geplant unterstützen sie Moody in England. Sie selbst bleiben bescheiden im Hintergrund. Die Evangelisation wird ein voller Erfolg. Nach jeder Predigt entscheiden sich die Menschen in Scharen für Jesus. Allein an einem einzigen Abend versammeln sich bis zu 50.000 Menschen in London, um Moody zuzuhören. Der amerikanische Prediger wird als einer der größten Evangelisten des 19. Jahrhunderts in Erinnerung bleiben.

ERMAHNUNG STATT TROST Doch das Leid in der Familie Spafford hört nicht auf. Ein Sohn, der dem Ehepaar noch geboren wird, stirbt mit vier Jahren an Scharlach. Wie bei Hiob melden sich nun die Freunde zu Wort. Und wie bei Hiob ist es nicht Trost oder Mitleiden, das Horatio und seine Frau von ihren Glaubensgeschwistern erfahren. Stattdessen werden sie ermahnt, nach „verborgenen Sünden“ zu suchen. Die Schicksalsschläge werden als „Strafe Gottes“ bezeichnet.

Trotzdem lassen sich Horatio und Anna nicht von ihrem Glauben an einen liebenden Gott abbringen. Sie suchen seine Nähe noch mehr als je zuvor – und dabei wird ihnen immer mehr bewusst: Ihr

Gott ist der Gott Israels! Sie sind überwältigt von der jüdischen Identität Jesu. Es sind vor allem die Verse in Jesaja 53, die ihnen Trost schenken und an denen sie sich festhalten: „Wir aber glaubten ihn behaftet, von Gott geschlagen und erniedrigt. Er aber ward durchbohrt ob unserer Frevel, zermalmt um unserer Sünden, die Züchtigung für unser Wohl lag auf ihm, durch seine Striemen ward uns Heilung.“

IM HEILIGEN LAND Zwei weitere Töchter kommen zur Welt. Das Ehepaar schöpft neue Kraft, gründet eine messianisch-christliche Gemeinde und wandert 1881 ins Heilige Land aus. In Jerusalem investieren sie den Rest ihres Vermögens für eine junge biblisch-christliche Gemeinschaft, die als „American Colony“ bekannt wird. Die Mitglieder versorgen Waisenkinder, pflegen Kranke und eröffnen eine Suppenküche für bedürftige Bewohner der Stadt. Für ihren selbstlosen Einsatz genießen „die Amerikaner“ hohes Ansehen bei Juden und Arabern gleichermaßen.

Horatio erkrankt im Heiligen Land allerdings an Malaria und erliegt der Krankheit wenige Jahre später im Alter von 59 Jahren. Er wird auf dem Zionsfriedhof südwestlich der Jerusalemer Altstadt begraben. Das einstige Anwesen der „American Colony“ ist heute ein Luxushotel. Doch die Lieder des Rechtsanwalts sind bis heute in vielen christlichen Liederbüchern auf der ganzen Welt zu finden. 🌍

Auch die ICEJ unterstützt Bedürftige in Israel, unabhängig von ihrer Herkunft oder religionszugehörigkeit. Für die Unterstützung notleidender Menschen im Heiligen Land bitte das Stichwort **ZUKUNFT UND HOFFNUNG GEBEN** eintragen. Herzlichen Dank!

TRÄNENREICHE BEGEGNUNG

VON YUDIT SETZ & SHAY DROR

Zähe Nachforschungen eines britischen Historikers und ein Film von „Faszination Israel“ machten es möglich: Unsere 95-jährige Bewohnerin Sarah Zamir erhielt Besuch vom Urenkel des Ehepaars, dem sie ihr Überleben verdankt. Eine Geschichte über Mut und Nächstenliebe.

MUTIGE RETTER Geboren als Ilse Böhm, wuchs Sarah in einer religiösen jüdischen Familie in der Nähe von Breslau auf. 1939 floh die Familie vor den Nazis nach Belgien. Doch schon bald begannen die Deportationen der belgischen Juden. Sarahs Familienangehörige wurde in Konzentrationslager verschleppt, aus denen sie nie wieder zurückkehrten. Doch die 14-jährige Sarah wurde von einem mutigen katholischen Ehepaar aus Antwerpen versteckt. „Sie waren nicht nur gute Menschen“, erinnert sich Sarah, „sie waren wie Engel.“

Vince, der Urenkel der Retter, zu Besuch bei Sarah und ihrer Enkeltochter.

Der Brite Charlie Knight sorgte für einen späten Glücksmoment. Der Historiker erforscht persönliche Aufzeichnungen deutsch-jüdischer Flüchtlinge der 1930er und 40er Jahre, darunter auch Briefe von Sarahs Vater, Ernst Böhm. Bei diesen Briefen fand Knight eine Postkarte von Ilse, deren Schicksal zunächst unklar war. Weitere Nachforschungen des Historikers ergaben, dass Ilse überlebt hatte, nach Israel ausgewandert war und nun Sarah Zamir hieß.

IM FILM ENTDECKT Nachdem er Sarah im Film „Belgier, Katholiken, Engel“ von „Faszination Israel“ in den sozialen Medien entdeckt hatte, kontaktierte Knight die ICEJ und kam kurz darauf in unser Haifa-Heim, um Sarah kennenzulernen. Die Holocaustüberlebende erzählte dem Historiker ausführlich von ihren Rettern. Ausgestattet mit diesen neuen Informationen wagte Knight neue Nachforschungen – und konnte die Familie des Ehepaars ausfindig machen, dem Sarah ihr Leben verdankt.

Die Familie wusste von Ilse. Der Urenkel der Retter, Vince, hatte durch seinen Großvater von Ilse erfahren. Der Großvater war in Ilses Alter und hatte als Kind die Rettungsaktion im Haus seiner Eltern miterlebt. In späteren Jahren sprach der

Großvater immer wieder von seiner jüdischen Pflegeschwester. Er wusste nichts über ihren Verbleib, aber er äußerte die Hoffnung, dass sie ein langes, gesundes Leben führen durfte.

ÜBERWÄLTIGENDE GEFÜHLE Als Vince von Sarah hörte, beschloss er, nach Israel zu reisen, um sie zu besuchen. Sarah konnte es kaum fassen! Ihre eigene Enkelin war bei der außergewöhnlichen Begegnung dabei. „Es war unbeschreiblich bewegend und eine Ehre, die Familie zu treffen, die meine Großmutter gerettet hat“, betonte die Enkelin danach. „Wir waren von den Gefühlen überwältigt“, bestätigte auch Vince. „Erst konnten wir einfach nur zusammen weinen. Doch dann unterhielten wir uns, als ob wir uns schon ewig kennen würden.“ Vince und Sarah vereinbarten, sich zu schreiben – der Kontakt soll nicht wieder verlorengehen. 🌐

Filmtipp
**Belgier,
Katholiken, Engel**
zu sehen unter
www.faszinationisrael.de



„GOTT KENNT JEDES HERZ“

Hannah, eine deutsche Austauschstudentin, die an der Universität Tel Aviv studiert, hatte etwas Zeit übrig und beschloss, sechs Wochen ehrenamtlich im Heim für Holocaustüberlebende zu arbeiten. Vom Haifa-Heim erfuhr die Studentin durch ihre Großmutter, einer treuen ICEJ-Unterstützerin.

Sehr berührt war Hannah von der Offenheit der Holocaustüberlebenden. „Ich war hier, um ihnen zu helfen – und er-

halte im Gegenzug so viel Liebe. Das macht mich sehr demütig“, erzählt Hannah. „Die Senioren luden mich in ihre Wohnung ein und sprachen mit mir, wie es nur Großeltern können. Ich erkenne Gottes Mitgefühl für sein Volk und seine Gnade für mein eigenes Leben.“

Die Studentin ist sich sicher: „Gott kennt wirklich jedes Herz und jede Geschichte. Nichts ist ihm zu groß oder zu klein, um sich darum zu kümmern.“ ☺



Vom Haifa-Heim erfuhr Hannah durch ihre Großmutter, einer treuen ICEJ-Unterstützerin.

GALINAS GESCHICHTE VON YUDIT SETZ & SHAY DROR

Kürzlich durften wir Galina Voloshin als neuste Bewohnerin begrüßen. Sie erzählte dem ICEJ-Team ihre Überlebensgeschichte.

Galina wurde 1936 in Ushomir geboren, einem kleinen jüdischen Dorf in der Nähe von Kiew. Als im Juni 1941 der Zweite Weltkrieg die Ukraine erreichte, wurde Galinas Vater einberufen. Sie sah ihn nie wieder. Die Familie erhielt nur noch einen Brief von ihm, in dem er Galinas Mutter aufforderte, für sich und die Kinder zu sorgen.

Galinas Mutter floh mit Galina, ihrer Schwester und der Großmutter vor den deutschen Truppen. Sie fuhren auf einem offenen Wagen, ringsherum heulten die Sirenen und Hunde bellten. Ihr Ziel war Stalingrad, wo

sie mehrere Monate unter ärmsten Bedingungen ausharrten. Galinas Großmutter und ihre kleine Schwester starben. Als der Feind 1942 heranrückte, flohen sie erneut und erreichten zu Herbstbeginn den Ural. Es wurde bitterkalt. Sie fanden nur einen Stall als Unterkunft.

Nach dem Krieg kehrten Galina und ihre Mutter in die Ukraine zurück. Galina wurde Ingenieurin. Doch in jenen Jahren war der Antisemitismus weit verbreitet in der Ukraine, erzählt Galina. Sie schrieb ein Buch – und wurde vom Verlag nicht als Autorin genannt, weil ihr Nachname „jüdisch“ klang. 1997, mit 61 Jahren, wagte Galina die Alijah (Einwanderung nach Israel) – zusammen mit ihrer 80-jährigen Mutter. Galina kümmerte sich um die Seniorin und half

ehrenamtlich anderen sowjetisch-jüdischen Einwanderern. Für ihren Einsatz erhielt sie zahlreiche Ehrungen und Urkunden.

Galina zog im Juni 2023 in unser Heim für Holocaustüberlebende und ist sehr glücklich, hier zu leben. „Ich habe mich sofort zuhause gefühlt“, schließt Galina ihren Bericht. ☺



AKTUELL

VORBEREITUNGEN FÜR DEN NOTSTAND

Im Haifa-Heim bereitet man sich auf eine mögliche Ausweitung des Kriegs vor. Leider verfügen nicht alle Gebäude, die zum Haifa-Heim gehören, über eigene Schutzräume. Unser Team konnte aber Plätze für alle Bewohner in benachbarten Schutzbunkern organisieren. Derzeit wird außerdem ein Bunker in einer benachbarten Schule so ausgestattet, dass die Heimbewohner hier notfalls mehrere Tage und Nächte ausharren können. Auch das Haifa-Heim selbst wird technisch aufgerüstet, unter anderem mit Notstrom-Aggregat, damit die Essensversorgung selbst bei einem Zusammenbruch der Infrastruktur weiter gewährleistet werden kann. Außerdem werden Essensvorräte angeschafft.

GEBETSAUFRUF

Bitte betet für die unsere Heimbewohner. Viele leiden unter Traumata, die nun wieder aufbrechen. Betet bitte auch für unser Team: Yudit und ihren Mann Will, für Maria, Ela, Shay und Simcha.

Bitte Unterstützen Sie das Haifa-Heim bei den dringend notwendigen Notstandsvorbereitungen. Verwendungszweck:

ISRAEL HILFSFONDS

Herzlichen Dank!

Josef Aron erzählt der
ARISE-Jugendgruppe aus seinem Leben

DER HÖLLE ENTKOMMEN

VON SARAH LORENZ



Wir treffen Josef Aron in Yad Vashem. „Ich bin oft hier“, erzählt uns der Holocaustüberlebende. Warum er die Holocaust-Gedenkstätte immer wieder besucht, fragen wir ihn. „Ich suche nach meiner Familie“.

Josef Aron, geboren 1935 in Frankfurt am Main. Zwei Geschwister und sein Vater sind die einzigen Überlebenden der einstigen jüdischen Großfamilie. Seine Mutter und acht weitere Geschwister wurden in Auschwitz vergast.

Es herrscht absolute Stille, als Josef Aron uns von seinem Leben erzählt. Wir sitzen in einem Kreis, neben ihm

steht ein Glas mit Wasser. Immer, wenn er einen Moment braucht, um sich zu sammeln, wird er aus diesem Glas trinken.

Seine Familie lebt in einem Reihenhaus in Frankfurt am Main. Als die Lage für Juden in Deutschland gefährlicher wird, flüchtet Arons Vater nach Holland. Seine Mutter bleibt mit elf Kindern allein zurück. Als sie keinen anderen Ausweg mehr sieht, bringt sie drei ihrer Kinder, darunter Josef, in ein Kinderheim nach Frankreich.

Als Josef sechs Jahre alt ist, kommen die Deutschen, während die Kinder schlafen, nehmen sie noch in ihren Nachthemden mit und zwingen sie in Viehwagens. Die Luft ist stickig, es gibt kaum Raum und kein Wasser. Als der Zug in Bergen-Bel-

sen ankommt, müssen die Kinder über die Leichen derer klettern, die die Fahrt nicht überlebt haben. Josef klammert sich an die Hand seiner älteren Schwester. Sie versucht, ihn zu beruhigen, versichert ihm: „Solange du bei mir bist, wird dir nichts passieren“. Bei der Selektion werden sie getrennt. Die verängstigten Kinder stehen in Reihen, daneben die Soldaten. Wer zeigt, dass er müde, erschöpft oder krank ist, wird erschossen.

Wir sind betroffen. Es scheint, als könne man die Schwere des Erzählten in der Luft fühlen. Für die meisten von uns ist es das erste Mal, die Erlebnisse eines Überlebenden persönlich zu hören. Die schwere Stille wird durch einen lauten Handy-Klingelton unterbrochen. Das Smartphone gehört Josef Aron. Der 88-Jährige blickt kurz auf das

Display. „Das ist meine Nichte“, verrät er uns. Er freut sich über ihren Anruf. Sie reden kurz auf Hebräisch miteinander. Dann erzählt Aron auf Deutsch weiter und die Schwere kehrt zurück.

Einmal entdeckt Josef nach der Zwangsarbeit eine rohe Kartoffel auf dem Boden. Der Hunger treibt ihn dazu, die Kartoffel aufzuheben und einen kleinen Teil zu essen. Als er die Kartoffel mit anderen Kindern teilen will, sieht ihn ein SS-Mann und brüllt.

„Du dreckiger Jude! Die Kartoffel gehört nicht dir, sie gehört den Deutschen!“, wiederholt Josef Aron die Worte des Mannes. Es fällt ihm schwer. Dann trinkt er einen Schluck Wasser, scheint kurz in Erinnerungen versunken.

Josef wird von SS-Männern gepackt und in einen unterirdischen Raum gestoßen, in dem die Häftlinge gefoltert werden. Seine Peiniger binden das Kind auf einem Tisch fest und reißen ihm alle Zehennägel aus.

„Diesen Schmerz spüre ich noch heute“, unterbricht der 88-Jährige den Erzählfluss und schweigt. Niemand spricht.

Am nächsten Tag muss er wieder arbeiten.

Einige Monate später wird er zusammen mit einigen anderen Kindern beim morgendlichen Appell aus der Reihe gezogen. Sie werden in einen Raum gezerrt, an den Armen aufgehängt und ausgepeitscht.

Josef Aron ringt sichtlich um Fassung und man sieht, dass es ihm schwerfällt, weiterzusprechen. Wir haben Tränen in den Augen.

Die nächsten Jahre werden er und die anderen Kindern täglich von den Soldaten gefoltert und vergewaltigt. Er ist dem Tode näher als dem Leben. Sein Glaube ist es, der ihn durch diese Hölle auf Erden hilft. Als er von den Briten befreit wird, ist Josef zehn Jahre alt und nur elf Kilogramm schwer. Er kommt in ein

Spital in Genf. Ein ganzes Jahr vergeht, bis sich das Kind soweit erholt hat, dass es zu einer jüdischen Familie nach Basel gebracht werden kann.

Dem Roten Kreuz gelingt es, seine Schwester ausfindig zu machen. Doch er kann sich nicht mehr an sie erinnern. Erst langsam kehrt die Erinnerung zurück. Das Rote Kreuz findet auch den Vater der Geschwister in Holland, aber Josefs Schwester weigert sich, bei ihm zu leben.

Die Geschwister gelangen mit einem Schiff ins Heilige Land. Dort werden sie wieder getrennt. Josefs Schwester kommt in ein Kibbuz, während man ihn in ein Kinderheim bringt. Er lebt in verschiedenen Heimen, bis er auf die Straße gestellt wird. Ohne Wohnung, ohne Hilfe und ohne Ausbildung.

Josef Aron schläft auf einer Bank im Park und isst aus Mülleimern. Bis ihn der deutsche Jude Rubinstein aufgabelt. Er lässt ihn bei sich wohnen, hilft ihm, Arbeit zu finden und auf eigenen Beinen zu stehen. Seinen ersten Job bekommt Josef Aron durch ein Wunder: Er bewirbt sich in einem Café. Doch der Besitzer lehnt ab – denn der Bewerber kann weder lesen noch rechnen. Verzweifelt zieht sich der junge Mann in eine Ecke des Cafés zurück und weint und betet zu Gott. „Auf einmal spürte ich, wie sich eine Hand auf meine Schulter legte und eine Stimme sagte: Die Welt ist offen für dich. Ich bin bei dir.“

Noch heute hört man die Ergriffenheit in seiner Stimme, als Josef Aron uns von diesem besonderen Augenblick erzählt.

Ab diesem Moment kann er lesen, schreiben, rechnen – und beherrscht sechs Sprachen fließend. Der Café-Besitzer erlebt das Wunder mit und gibt ihm den Job. Josef Aron liebt den Kellner-Beruf.

Doch nach einiger Zeit zieht es Josef Aron zurück nach Deutschland, zurück nach Frankfurt, weil er hofft, bei seinem ehemaligen Elternhaus vermissten Familienangehörigen zu begegnen. Diese Hoffnung erfüllt sich nicht. Doch er erhält ein

anderes Geschenk: Niedergeschlagen will er sich bereits auf den Heimweg machen, als er den starken Drang verspürt, bei einem anderen Reihenhaus zu klingeln. Er tut es.

Die Frau, die ihm öffnet, bricht bei seinem Anblick in Tränen aus: „Du siehst aus wie deine Mutter!“ Ehe sie von den Nazis abgeholt wurde, hatte Josefs Mutter dieser ehemaligen Nachbarin Bilder der Familie zur Aufbewahrung anvertraut.

Josef Aron holt wieder sein Handy hervor und reicht es herum. Der Reihe nach dürfen wir uns ein altes Bild seiner Mutter ansehen, das sein Handy als Hintergrundbild ziert. Er ist sichtlich stolz auf seine schöne und starke Mutter.

Er bleibt in Europa. Über zehn Jahre kellnert Josef Aron in einem jüdischen Hotel im Schweizer Grindelwald am Fusse der Eiger Nordwand. Dann kehrt er nach Jerusalem zurück und arbeitet bis zu seinem Ruhestand als Kellner im Café Max.

Wie kann ein Mensch mit dieser Lebensgeschichte so viel Freundlichkeit und Lebensmut ausstrahlen? Josef Aron ist messianischer Jude, erfahren wir noch. Und wenn er nicht in Yad Vashem auf Spurensuche ist, verbringt er seinen Vormittag mit Freunden im Café. Er lädt auch unsere deutsche Reisegruppe zu einer weiteren Begegnung ein – ganz unzwungen im „Bezalet“. ☺

Viele Holocaustüberlebende in Israel leben in Armut. Bitte unterstützen Sie unseren Hilfsdienst für bedürftige Holocaustüberlebende. Als Verwendungszweck bitte **HOLOCAUSTÜBERLEBENDE** angeben. Herzlichen Dank!

KOFFER PACKEN, UM HASS ZU ENTGEHEN

VON KARIN LORENZ

Israel ist einmal mehr Zufluchtsort für Juden aus aller Welt. Meist ist es Angst vor Hass oder Krieg, die zur Alijah (Einwanderung nach Israel) treibt.

MODERNER EXODUS 2022 wanderten 44.631 Juden von Russland nach Israel ein, dazu 15.239 aus der Ukraine und 2.208 aus Belarus. Manche Historiker sprechen von einem „modernen Exodus“ – darunter Dr. Fred Wright, Kommunikationsdirektor der Organisation Ezra UK. Aber nicht nur die Angst vor Krieg, sondern auch zunehmender Judenhass in Europa spiegelte sich in der Statistik wider und mündete in eine neue Massenflucht nach Israel, betonte Dr. Wright gegenüber jüdischen Medien. 2022 zählte Israel insgesamt 76.261 Einwanderer (Olim).

Deutliche Worte findet der in Berlin lebende israelische Journalist Natan Scharansky, Korrespondent der größten israelischen Zeitung Israel Hayom: „In Europa erleben wir den Anfang vom Ende der jüdischen Geschichte. Es gibt keine Zukunft für die Juden in Europa“, prophezeit er. Seinen Recherchen zufolge sank die jüdische Bevölkerung in Europa während der letzten 50 Jahre um 60 Prozent.

„JUDENFREI“ VORORTE Zum Beispiel Frankreich: Rund eine halbe Million Juden leben hier – die größte jüdische Gemeinschaft in Europa. Doch der zunehmende Judenhass treibt jedes Jahr tausende französische Juden zur Auswanderung. Davon wählten über 2000 Juden im Jahr 2022 Israel als neue Heimat. Oft geht der Alijah eine Flucht innerhalb Frankreichs voraus: Weil sich in Großstädten und Vororten der Hass



Ein Dankeschön an die Spender der ICEJ: 26 jüdische Teenager aus der Ukraine konnten mit einem speziellen Jugend-Alijah-Programm nach Israel gebracht werden. 600 weitere Jugendliche aus ehemaligen Staaten der UdSSR stehen auf der Warteliste.

auf Juden besonders deutlich manifestiert, ziehen viele französische Juden aufs Land. Mehr als 50.000 Juden haben in den letzten Jahren einen Umzug in Kauf genommen, weil ihre Wohngegend für Juden nicht mehr sicher war. Allein in Nizza sank die Zahl der jüdischen Bevölkerung von 20.000 auf 5.000. In Frankreich spreche man deshalb bereits von „ethnischer Säuberung“, berichtete die Tageszeitung „Die Welt“. 60 Prozent der französischen Juden befürchten, angegriffen oder beleidigt zu werden, wenn sie als Juden erkannt werden, ergab eine Umfrage der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte. Die Mehrheit der Befragten sieht im radikalen Islam die größte Bedrohung.

ZWEIFEL AN ZUKUNFT Duster sieht es auch in Großbritannien aus: 2022 ver-

zeichnete man landesweit 2.255 antisemitische Vorfälle – ein Plus von 33 Prozent im Vergleich zum Vorjahr, laut Zahlen der Organisation Community Security Trust. Untersuchungen des Innenministeriums zeigen, dass es für Juden in Großbritannien 500 (!) mal wahrscheinlicher ist, Opfer von Hasskriminalität zu werden, als für Nichtjuden oder Mitglieder anderer Minderheiten. Die jüdische Gemeinde sei „entsetzlichem Hass“ ausgesetzt, gab die britische Innenministerin Priti Patel nach Bekanntwerden der Kriminalitätsstatistik in einer Pressemitteilung zu. Bereits 2015 ergab eine Umfrage, dass 45 Prozent der britischen Juden glauben, in Großbritannien langfristig keine Zukunft zu haben. 619 Juden wanderten 2022 von Großbritannien nach Israel aus. 🌍

ANTISEMITISCHE DENKMUSTER

Auch in den Niederlanden sind antisemitische Denkmuster weit verbreitet. Fast 25 Prozent der unter 40-Jährigen relativieren den Holocaust und zweifeln an der offiziellen Geschichtsschreibung, ergab eine Studie der Jewish Claims Conference Anfang des Jahres. Laut einer Umfrage der Europäischen Agentur für Grundrechte sorgen sich 90 Prozent der Juden über zunehmenden Antisemitismus. 38 Prozent der Befragten gaben an, bereits über Auswanderung nachzudenken, vor allem nach Israel oder in die USA.

FLUCHT AUS MALMÖ In Schweden beklagen jüdische Organisationen eine

Zunahme von Angriffen und Beleidigungen. Besonders offensichtlich tritt der Judenhass in Göteborg und Malmö auf. Immer wieder kommt es hier zu schweren antisemitischen Ausschreitungen mit Anschlägen auf Synagogen, jüdenfeindlichen Demonstrationen und Überfällen. „Die Welt“ titelte: „Malmö vertreibt seine Juden“ und verwies darauf, dass die meisten Angriffe von Muslimen ausgehen. Die Zahl der Juden in Malmö sank laut Recherchen der Jüdischen Rundschau bereits deutlich – von 3.000 auf 600.

Insgesamt wanderten vergangenes Jahr knapp 4.000 Juden von Europa nach Israel aus – darunter 205 deutsche Juden.

Zwischen Januar und August 2023 entschieden sich bereits 127 deutsche Juden für die Auswanderung nach Israel, neun Prozent mehr als im Vergleichszeitraum 2022. 🌐

Die ICEJ unterstützt bedürftige Juden bei der Alijah und hilft bei der Integration. Bitte helfen Sie uns bei dieser Aufgabe. Als Verwendungszweck bitte **ALIJAH & INTEGRATION** angeben. Herzlichen Dank!

Äthiopien: ICEJ ermöglichte Rettungsaktion

FLUCHT AUS GONDAR

VON KARIN LORENZ

Israel ist einmal mehr Zufluchtsort für Juden aus aller Welt. Meist ist Als Äthiopien im August von einer Welle der Gewalt überrollt wurde, war die jüdische Gemeinschaft in Gondar besonders bedroht. Die ICEJ ermöglichte eine spontane Rettungsaktion.

GOTT ÖFFNETE TÜREN Von offizieller israelischer Seite war gerade für unbestimmte Zeit das Ende der äthiopischen Alijah verkündet worden – da erlebte Äthiopien einen neuen Gewaltausbruch. Milizen übernahmen zahlreiche Städte. In Gondar, wo die meisten der noch verbliebenen äthiopischen Juden leben, brachen Straßenschlachten aus. Angesichts der Eskalation gaben die zuständigen israelischen Politiker und Behörden quasi über Nacht ihre Zustimmung zu einer neuen Rettungsaktion. Gott öffnete die Türen. Allerdings musste es schnell

gehen. 61 äthiopische Juden erhielten kurzfristig die Möglichkeit zur Alijah (Einwanderung nach Israel) – aber ihre Alijah-Plätze waren noch nicht finanziert. Rund 1.000 Euro kostet die Alijah pro Person. So bat die Jewish Agency uns um Hilfe.

SPONTANE HILFE Es blieb keine Zeit für Kalkulationen. Wir sagten die Übernahme der Kosten spontan zu, um möglichst vielen Juden die Flucht aus der Hölle von Gondar zu ermöglichen. Nachdem wir die Finanzierung zugesagt hatten, wandten wir uns im Newsletter

**Ankunft im Heiligen Land.
Manche äthiopische Juden warten
Jahrzehnte auf diesen Moment.**



an die Unterstützer der ICEJ, schilderten die Notfallaktion und baten um Unterstützung mit Gebeten und Spenden. Die Reaktion der treuen Israelfreunde war überwältigend: Binnen weniger Tage war ein großer Teil der Kosten über unser Sonderkonto gedeckt. Wir danken jedem Beter und Spender, der dazu beigetragen hat, diese spontane Rettungsaktion zu finanzieren. Alle 61 Alijah-Berechtigten wurden von israelischen Spezialkräften binnen weniger Stunden aus Gondar evakuiert.

Seit 2015 hat die ICEJ Alijah-Flüge für 3.225 der 7.514 jüdischen Einwanderer aus Äthiopien finanziert. Leider müssen in Gondar noch immer viele Juden unter erbärmlichen Umständen auf eine Möglichkeit zur Alijah warten – manche seit Jahrzehnten. 🌐

Möchten Sie über
aktuelle Entwicklungen
und Notfall-Einsätze in Israel
informiert werden?
Abonnieren Sie gerne unseren
kostenlosen wöchentlichen
Newsletter:
ISRAEL-NEWS
nachrichten.icej.de

HILFERUF DES BÜRGERMEISTERS

VOM ICEJ-TEAM

Im Norden Israels gibt es viel zu wenig Schutzbunker – während die Gefahr einer großen Eskalation an der Grenze zum Libanon täglich wächst. Die ICEJ hat auf einen Hilferuf des Bürgermeisters von Shlomi reagiert.



Zuflucht im Bunker

HILFERUF AUS SHLOMI Der Bürgermeister von Shlomi sah keine andere Möglichkeit: Gabi Ne'eman startete einen Hilferuf. Man braucht so schnell wie möglich neue Bunker. Außerdem müssen ältere, marode öffentliche Schutzräume renoviert werden. Doch beides lässt sich auf Behördenweg nicht so schnell umsetzen. Die Regierung hat zwar hunderte Millionen Schekel für Schutzräume im Norden versprochen, aber bisher ist nur sehr wenig angekommen.

„Angesichts der wachsenden Bedrohung durch die Hisbollah ist es dringend erforderlich, den zivilen Schutz der Gemeinden im Norden Israels zu verstärken“, bestätigt ICEJ-Präsident Dr. Jürgen Bühler. „Wir müssen den gefährdeten jüdischen und arabischen Städten helfen, sich auf das vorzubereiten, was auf sie zukommen könnte.“

HOCHBRISANTE LAGE Das, was auf die Gemeinden im Norden Israels

zukommen könnte, will man sich nicht ausmalen. Die Hisbollah hat mit Unterstützung des Iran in den letzten Jahren ein Arsenal von 200.000 Raketen im Libanon angehäuft. Ein Funke könnte genügen – und der schwelende Konflikt an der Grenze zwischen Israel und dem Libanon könnte eskalieren.

Seit einigen Monaten wachsen die Spannungen, angefacht durch immer neue Provokationen auf libanesischer Seite. Mal gibt es „Patrouillen“ der Terrororganisation Hisbollah im Grenzgebiet, mal wird ein Beobachtungsturm in unmittelbarer Nähe zur Grenze aufgestellt, ein Brandsatz über die Grenze abgefeuert oder israelische Überwachungsgeräte werden gestohlen. Die israelische Armee (IDF) reagierte bislang auffallend zurückhaltend auf die Provokationen, obwohl israelische Soldaten von libanesischer Seite aus auch bereits mit Granaten beschossen wurden.

HISBOLLAH TESTET ISRAEL Die Hisbollah testet offenbar gezielt Israels Verteidigungsbereitschaft. Die Provokationen der Hisbollah zum jetzigen Zeitpunkt sind kein Zufall. Die Feinde Israels sehen den jüdischen Staat durch den Streit um die Justizreform geschwächt, denn Gegner der Justizreform verweigern teilweise den Armeedienst. Das betrifft vor allem die Reservisten, die das Rückgrat der israelischen Armee sind: Die aktive Truppe von rund 170.000 Soldaten wird von rund 490.000 Reservisten unterstützt. Soldaten können im Zeitraum von drei Jahren für bis zu 54 Tage, Offiziere bis zu 84 Tage Reservendienst eingezogen werden. Die israelische Armee hat mit einer groß angelegten Militärübung im Norden des Landes, bei der auch ein Einmarsch in den Libanon simuliert wurde, ein deutliches Zeichen gesetzt, dass sie kampfbereit ist.

Auch die syrische Armee fällt mit zunehmenden Aktivitäten an der Grenze zu

Israel auf. IDF-Panzer mussten bereits provisorische Strukturen der syrischen Armee auf den Golanhöhen entfernen.

TRÜGERISCHER FRIEDEN Nach dem Libanonkrieg 2006 herrschte rund 17 Jahre lang eine trügerische Ruhe im Norden Israels. Der Fokus des israelischen Zivilschutzes lag deshalb vor allem auf den Gebieten im Süden, auf den Ortschaften in der Nähe des Hamas-regierten Gazastreifens, wo Raketenbedrohung zum Alltag gehört.



Nun erkennt man das Versäumnis. Jüngste Studien warnen, dass es im Norden Israels deutlich an angemessenen Schutzräumen für die wachsende Bevölkerung mangelt. Besonders gefährdet ist Shlomi. Wirklich friedlich blieb es in der 9.000 Einwohner-Stadt schon während des letzten Jahrzehnts nicht. Immer wieder war Shlomi Ziel einzelner Raketenangriffe, auch in diesem Jahr. Nach Angaben der Stadtverwaltung ist man allerdings nicht annähernd auf das vorbereitet, was in einem möglichen Krieg mit der Hisbollah zu erwarten wäre.

RASCHE HILFE DER ICEJ Die ICEJ hat auf den Hilferuf des Bürgermeisters und die Not der Bewohner von Shlomi bereits reagiert. Zusammen mit unserem israelischen Partner „Operation LifeShield“ haben wir begonnen, Schutzbunker in Shlomi aufzustellen. Dank der großzügigen Spende einer christlichen Schweizer Familie konnten bereits sechs mobile Schutzbunker neben Spielplätzen, Kindergärten, Synagogen und Bushal-

testellen aufgestellt werden. Außerdem unterstützt die ICEJ die Renovierung der älteren Bunker.

Asaf Gaveh, der Sicherheitschef von Shlomi, ist sehr überrascht und beeindruckt von der raschen und uneigennützig Hilfe der Christen. „Die Reaktion der christlichen Unterstützer auf den Hilferuf des Bürgermeisters war schnell und großzügig“, bedankt sich Shmuel Bowman, Geschäftsführer von Operation LifeShield. „Als wir die Lieferung der ICEJ-Bunker planten, konnten die Beamte der Stadtverwaltung zunächst gar nicht glauben, dass es so schnell gehen konnte.“

ZWEIHUNDERT BUNKER In den letzten zehn Jahren hat die ICEJ fast 200 mobile Bunker für gefährdete israelische Gemeinden ermöglicht. Bisher gingen die meisten davon an Städte entlang der Grenze zum Gazastreifen. Aber auch im Norden Israels konnten schon rund 50 Bunker aufgestellt werden. 🌍

Liebe Leser, dieser Artikel wurde bereits vor dem Terrorangriff der Hamas geschrieben.

Die Lage im Norden Israels hat sich durch Angriffe der Hisbollah inzwischen weiter verschärft.

Bitte helfen Sie uns, weitere Schutzbunker für Shlomi und andere Gemeinden im Norden des Landes zu finanzieren. Als Verwendungszweck bitte **SCHUTZBUNKER** angeben. Herzlichen Dank!

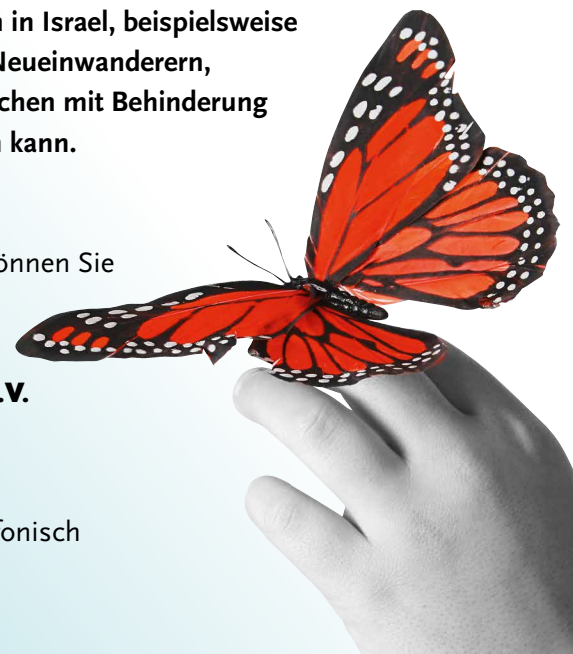
BEDENKEN SIE DIE ICEJ IN IHREM TESTAMENT

Unserem Leben hier auf der Erde sind zeitliche Grenzen gesetzt. Die Bibel spricht von siebzig bis achtzig Jahren. Doch auch über unseren Tod hinaus können wir bleibende Zeichen des Segens und des Trostes für Israel setzen. Eine Möglichkeit besteht darin, die ICEJ testamentarisch zu bedenken. Dadurch stellen Sie sicher, dass Ihr Vermögen auch in Zukunft Gutes bewirkt – und dass vielen Menschen in Israel, beispielsweise Holocaustüberlebenden, Neueinwanderern, Kindern in Not oder Menschen mit Behinderung weiterhin geholfen werden kann.

Wenn Sie Fragen haben, können Sie uns gerne kontaktieren:

Gottfried Bühler
ICEJ-Deutscher Zweig e.V.
Postfach 400 771
70407 Stuttgart

Oder melden Sie sich telefonisch unter **0711/8388 9480**.



ISRAEL!
IN NOT!

SCHÄTZE DES HEBRÄISCHEN DENKENS

Von Karin Lorenz

Schmerzzerissen

Wie kann man Gott loben im größten Leid?

Als bereits erste Bilder des Pogroms die Runde machten, feierten orthodoxe Juden an vielen Orten in Israel weiter „Simchat Tora“ – ein Freudenfest.



Unser Foto zeigt Rabbi Menachem Fruman, der 2005 eine Tora-Rolle aus einer jüdischen Ortschaft im Gazastreifen rettete. Der Gazastreifen wurde damals auf internationalen Druck von Israel vollständig geräumt. Doch statt „Land gegen Frieden“ ertete Israel Terror. Die islamistische Terrororganisation Hamas verwandelte den Gazastreifen in eine Raketenabschussbasis.

WEITERLESEN UND VERTIEFEN

Tanzen und jubeln soll das jüdische Volk an „Simchat Tora“. Als tausende Raketen auf Israel abgefeuert wurden und erste Gerüchte zum grausamen Blutbad durchsickerten, das Hamas-Terrorkommandos an wehrlosen Zivilisten verübt hatten, wurde in vielen Synagogen weiter das Freudenfest der Tora gefeiert. Mit Tora-Rollen im Arm flüchteten die Gläubigen in die Bunker. Während die Detonationen der Raketen zu hören waren, lobten und priesen sie den allmächtigen Gott. Sie feierten. Mit Tränen in den Augen.

TEURE LOBPREISOPFER Lobpreis ist im Judentum keine Sache des Gefühls, sondern in erster Linie eine Sache des Gehorsams, des Vertrauens, des Willens. Nicht das Herz, sondern der Verstand entscheidet sich, Gott zu preisen. Das kann Kraft kosten, sehr viel Kraft. Im Judentum gibt es die Vorstellung, dass Anbetung zum Opfer wird – ein Lobpreisopfer, das wie Weihrauch zu Gott emporsteigt.

Das spiegelt sich auch im traditionellen jüdischen Gebet für Verstorbene wider, dem Kaddisch. Dieses wichtige „Trauer“-Gebet enthält keine einzige bittere oder bittende Zeile. Es ist Anbetung pur, basierend auf einem Vertrauen, das jede Gefühlslage übersteigt.

Die hebräische Sprache kennt mehrere Wörter, die als Synonym für Anbetung verwendet werden können. Zum Beispiel לעבוד – la-avod „arbeiten“. Anbetung kann harte Arbeit sein. Zugleich kann aber auch Arbeit zur Anbetung werden, wenn die Arbeit für Gott oder aus Liebe zu Ihm getan wird. Im Judentum ist damit nicht nur ein soziales Amt oder der ehrenamtliche Putzdienst in der Gemeinde gemeint. Das Judentum geht noch weiter: Es lehrt, dass sogar alltägliche Handlungen zur Anbetung werden, tut man sie im Bewusstsein, Gott damit zu ehren – vom morgendlichen Erwachen bis zum Niederlegen am Abend. Alle denkbaren Alltagsereignisse können und sollen bewusst erlebt und mit speziellen Segenssprüchen oder Handlungen geheiligt werden, sogar profane Tätigkeiten wie Händewaschen oder das Betreten eines Zimmers.

Zum Lobpreis gehört auch das Studium der Tora als eine besondere Form der Anbetung. „Wer die Tora liest, dem kommt Gott auf halbem Weg entgegen“, heißt es im Judentum. Der Leser macht eine Zeitreise: Das Tora-Studium versetzt den Gläubigen zurück zum Berg Sinai, in die Gegenwart Gottes, die „Schechina“. Wer die Tora liest, lässt Gott zu sich sprechen, sagt man im orthodoxen Judentum: Die Tora ist der Liebesbrief, den Gott seinem Volk geschrieben hat.

Ein anderes Synonym für Anbetung lautet להקריב – lehakriw. Es hat zwei weitere Bedeutungen: „Opfern“ und „sich nahen“. Sich Gott zu nahen ist das Hauptziel der Gebete im Judentum. Es geht darum, Seine „Schechina“ zu suchen – um sich von Ihm verwandeln zu lassen. Rabbinische Auslegungen besagen, dass die Nähe zu Gott nie größer ist als in Momenten, in denen Gott angebetet wird, obwohl alle weltlichen Umstände dagegensprechen. Gott kann sich in Dunkelheit verbergen, verrät die Bibel (Vergl. 2. Mose 20,21). Dennoch ist das

Judentum weit davon entfernt, Leid als „Abkürzung“ zu Gott zu glorifizieren. Leiden ist nicht erstrebenswert.

Der Schmerz über den Tod eines geliebten Menschen zerreißt das Herz. Gemäß jüdischer Tradition zerreißen Trauernde deshalb ihre Kleider. Bereits Hiob tat es, als er vom Tod seiner Kinder erfuhr. Ebenso Jakob, als ihm die Nachricht vom vermeintlichen Tod seines Sohnes Josefs überbracht wurde. Und auch der Vorhang im heiligen Tempel zerriss, als Gott-Vater seinen Sohn am Kreuz sterben sah. (Matthäus 27,51)

Das Zerreißen der Kleider hat aber auch noch eine andere, positive Bedeutung. Es soll die Trauernden daran erinnern, dass der Körper nichts weiter als ein Kleid ist, das unsere Seele trägt. Zu sterben bedeutet, dieses Kleid auszuziehen. Die Seele lebt weiter, nur das Kleid ist zerrissen.

Aber warum? Warum lässt Gott so etwas zu? Kritische Fragen zu stellen ist legitim im Judentum. Eine universelle Antwort darauf gibt es nicht. Hiob haderte mit Gott und forderte Antworten. Trotzdem blieb er ein Freund Gottes – während Hiobs Freunde, die meinten, Gott verteidigen zu müssen, Seinen Ärger auf sich zogen. Fragen, hadern und glauben schließen einander nicht aus.

Anbetung erfüllt im Judentum noch eine andere Funktion: Gemeinschaft. Mindestens zehn männliche Juden sind erforderlich für einen gültigen Gottesdienst. Israel hat nach dem Angriffskrieg der Hamas gezeigt, dass es als Gemeinschaft zusammensteht.

Es ist den Terroristen gelungen, ein Massaker anzurichten. Aber es wird ihnen niemals gelingen, Gottes Volk zu vernichten und von seinen Verheißungen zu trennen. Das bezeugten die Juden, die mit Tränen in den Augen das Freudenfest Simchat Tora weiterfeierten. „In jeder Generation stehen sie auf, um uns zu vernichten“, heißt es in jedem Andachtsbüchlein zu Pessach-Haggada. Eine trostlose Aussicht – gäbe es da nicht den zweiten Teil des Satzes. Er lautet: „... aber der Heilige, gelobt sei Er, rettet uns aus ihrer Hand!“

BUCHTIPP

Dieses Buch eröffnet wertvolle Einsichten in die hebräische Denkweise der Bibel. Die tiefere und bildhafte Bedeutung verschiedener Textstellen lässt Gottes Wort besser verstehen. Der jüdische Autor Alyosha Ryabinov verbindet hier das „Alte“ Testament mit den Schriften des „Neuen“ Testaments und gibt Einsichten in verborgene Edelsteine des Wortes Gottes.



Verborgene Edelsteine der Bibel entdecken

HEBRÄISCH DENKEN

Taschenbuch, 96 Seiten, 9,80 € zzgl. Versandkosten

Jetzt per Bestellschein (siehe Rückseite) oder online im ICEJ-Shop bestellen: www.icej-shop.de

Summer Tour

Von Sarah Lorenz

Highlights 2023 aus unserem Reisetagebuch

20 Teilnehmer, acht Tage Israel und
Glauben intensiv! Ein kleiner Rückblick.

TAG 1 Tel Aviv, 19:30 Uhr: Erstes Kennenlernen, lockere Stimmung. Dann geht's gemeinsam zum Strand. Wir stürzen uns in die Wellen, über uns funkeln die Sterne.



TAG 2 Fahrt nach Haifa zum Elia-Denkmal auf dem Karmel. Es ist brütend heiß, der Himmel blau und überall gibt es Katzen. Wir halten Worship im wunderschönen Klostersgarten. Es fühlt sich heilig an.




TAG 3 Wir treffen Soldaten der israelischen Armee an der libanesischen Grenze. Es ist interessant und ein bisschen seltsam, denn die Männer sind zwischen 20 und 22 Jahren alt und damit jünger als die meisten von uns. Sie riskieren ihr Leben, um ihr Land zu beschützen.



TAG 5 Um 5 Uhr morgens stehen wir am Eingang zum Schlangenpfad. Bis um 6 Uhr kämpfen wir uns den steilen Pfad hoch zur Festung Massada. Wir schwitzen, stöhnen und schimpfen, aber oben angekommen werden wir mit einem herrlichen Sonnenaufgang belohnt.



TAG 6 Durch den Hiskija-Tunnel. Das Wasser reicht manchmal bis an die Oberschenkel. Es ist dunkel und eng, die Handy-Taschenlampe die einzige Lichtquelle. Dann: Licht am Ende des Tunnels.



TAG 4 Kapernaum am See Genezareth. Ofer, unser Guide, zeigt uns die archäologischen Ausgrabungen. Am Ufer des Sees Genezareth sammeln wir uns zum Worship im Schatten eines großen Baumes. Es ist ein besonderes Gefühl, hier in der Bibel zu lesen und Gott zu preisen. Der Himmel scheint weiter, die Sonne heller und die Luft klarer.



TAG 8 Unser letzter Tag. Eine Woche lang sind wir zusammengereist, haben dieses großartige Land erlebt, uns die Zimmer geteilt, gegenseitig Kleidung geliehen und versucht, die Währung zu verstehen. Den Abschluss unserer Reise feiern wir mit dem Abendmahl.

Nach vielen Umarmungen trennen sich unsere Wege. Manche fahren zum Flughafen, andere bleiben länger und erkunden Israel noch auf eigene Faust. ■



Arise



TAG 7 Die Grabeskirche. Womöglich der Ort, an dem Jesus begraben wurde und auferstanden ist. Es riecht nach Weihrauch, in einem anderen Teil der Kirche hören wir die Mönche beten.

Alle Infos unter:

www.arise.icej.de



@arise.germany



Arise Germany



0157 33953201



arise@icej.de

Liebe Freunde Israels,

Vor 75 Jahren ist die Staatsgründung Israel erfolgt. Das Ausrufen der Unabhängigkeit am 14. Mai 1948 hat es dem jüdischen Volk nach 2000 Jahren von Verbannung, Verfolgung und Vernichtung, erlaubt, endlich wieder in ihr von Gott versprochenes Land zurückzukehren.

Heute ist Israel ein moderner Staat und die einzige Demokratie im ganzen Nahen Osten. Sicherlich nicht frei von Problemen und Herausforderungen, bedrängt und angegriffen durch seine Feinde, gezwungen sich zu verteidigen, hat Israel bemerkenswerte Erfolge und beeindruckende Errungenschaften in vielen Bereichen der Technologie, Medizin und als Start-up-Nation erzielt.

Diese Erfolge sind ein klares Zeichen Gottes dafür sind, dass das Land und Volk Israels in vielerlei Hinsicht gesegnet ist! Als Gott zu Abraham gesprochen hat und ihm befohlen hat, sich auf dem Weg in das versprochene Land aufzumachen, gab er ihm folgendes Versprechen: *„Ich werde dich zum Stammvater eines grossen Volkes machen und dir viel Gutes tun; dein Name wird überall berühmt sein. Durch dich werden auch andere Menschen am Segen teilhaben. Wer dir Gutes wünscht, den werde ich egnen. Wer dir aber Böses wünscht, den werde ich verfluchen! Alle Völker der Erde sollen durch dich gesegnet werden.“* 1. Mose 12, 2-3 (HfA)

Dieser Segen ist ein zentrales Element des Bundes Gottes mit Abraham und all seinen Nachkommen: *„Denn die Gaben, die Gott gibt und die Berufung, die er ausspricht, bereut er nicht und sie gelten für immer.“* Römerbrief 11,29 (NLB)

Gleichzeitig bleibt Antisemitismus eine ernste und andauernde Realität. Antisemitische Vorfälle, von Hassreden bis hin zu gewalttätigen Über-

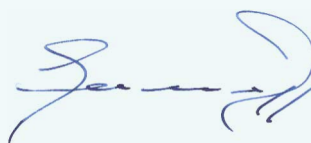
griffen, kommen überall auf der Welt vor, leider auch in der Schweiz! Besonders der Antisemitismus im Internet gibt zunehmend Anlass zur Sorge.

Im Mittelpunkt dieses Hasses stehen Israel und die jüdische Gemeinschaft in aller Welt. Der Staat Israel hat zwar in seiner 75-jährigen Geschichte viele Bedrohungen überstanden, aber der anhaltende Antisemitismus bereitet weiterhin ernsthafte Sorgen.

Die ICEJ hat sich zur Aufgabe gemacht, Antisemitismus und Anti-Israelismus entscheiden entgegenzutreten. Durch differenzierte Informationen über Israel, öffentliche Stellungnahmen und gemeinsame Veranstaltungen mit anderen Organisationen, wie der Israel Solidaritätstag der IWS (Israelwerke Schweiz) auf dem Bundesplatz in Bern, aber auch in den verschiedenen Gebetsinitiativen arbeiten wir gegen all die Facetten des Antisemitismus, denn wir sind überzeugt, dass Gott unsere Gebete erhört!

Sich gegen Antisemitismus zu erheben ist eine persönliche Angelegenheit in Ihrem unmittelbaren Umfeld, aber gemeinsam sind wir stark! In der Öffentlichkeit war und ist dies nur durch Ihre praktische Unterstützung im Gebet und Finanzen möglich. Ganz herzlichen Dank – Sie machen den Unterschied!

Mit einem herzlichen Shalom grüsst Sie



René J. Emmenegger
Vereinspräsident
ICEJ Schweiz



SOLIDARITÄTSANLASS FÜR ISRAEL UND UNSERE JÜDISCHEN MITBÜRGER IN BERN

VON DOMINIQUE-PIERRE WALTER



Von links nach rechts: Rabbiner Eli Marelus, Michael Ruh (Präsident Marsch des Lebens Schweiz), Jobst Bittner (Pastor, Gründer Marsch des Lebens), Hansjörg Bischof (Ehrenpräsident ICE) Schweiz)

Am Sonntag, den 27. August 2023 fand auf dem Bundesplatz in Bern der IWS Solidaritätsanlass statt. Trotz teilweise strömenden Regens, sind rund 600 Teilnehmer aus allen Teilen der Schweiz angereist!

Ziel dieser öffentlichen Solidaritätskundgebung war es, unseren jüdischen Mitbürgern und Israel zu zeigen, dass wir wegen unserer biblischen Überzeugung an ihrer Seite stehen. Wir sind dankbar, dass die Kundgebung direkt vor dem Bundeshaus, dem Sitz der Schweizer Regierung und des Parlaments, stattfinden konnte.

Zwischen den verschiedenen Sprechern gab es Lobpreiszeiten der Praiseband Oikos aus Basel und Darbietungen der Tanzgruppe YC Dance aus Tübingen.

Christina Bumbacher Beerli Pastorin und Präsidentin der IWS (Israelwerke Schweiz), ist sich sicher, dass die Veranstaltung ihren Zweck erfüllt hat: Das Echo, insbesondere von den jüdischen Menschen auf dem Platz, war unglaublich

positiv. Ihre Exzellenz, Frau Ifat Reshef, Botschafterin Israels (unten), betonte das Engagement der IWS-Mitgliedswerke für Israel und das jüdische Volk, erwähnte aber auch die Herausforderungen, denen Israel ausgesetzt ist: Die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Bevölkerung über Reformen, die anhaltende und wachsende Bedrohung durch den Iran, der Kampf gegen den Terrorismus und der wachsende Antisemitismus.



Für Frau Patricia Bidaux, Grossenrätin des Kantons Genf, sind Rassismus und Antisemitismus zwei sehr wichtige Themen, die in der Schule behandelt werden sollten.

Gemäss Pastor Jobst Bittner, dem Gründer der Bewegung „Marsches des Lebens“, muss man den Antisemitismus und die latenten Vorurteile, die von einer Generation zur nächsten weitergegeben werden, durchbrechen, indem man bedingungslos seine Stimme erhebt.

Richard Pittet, der den Marsch des Lebens in Genf organisiert, erinnerte daran, dass unser biblisches Erbe von den Juden stammt.

Christina Bumbacher Beerli sprach in ihrer kurzen Andacht über den Psalm 96 und über die Herrlichkeit und Königsherrschaft Gottes, die das Thema des Solidaritätsanlasses waren.

Rabbiner Eli Marelus erinnerte unter anderem daran, dass diejenigen, die Israel segnen, auch gesegnet werden, und blas sein Schofar, um die Bedeutung des Ereignisses zu unterstreichen.

Sue Haueter und Shahar Rubinstein stellten die therapeutische Heimstätte für Jugendliche «Kedma» in Israel vor, wo ein grosser Teil der Kollekte hingehen wird. 🌍



Oben: Patricia Bidaux

Mitte: Christina Bumbacher Beerli

Unten: Sue Haueter und Shahar Rubinstein

PERSÖNLICHE ERINNERUNGEN AN DEN LIBANONKRIEG

Israels Norden ist in Gefahr (siehe Artikel „Schutzbunker“, Seite 20). Angesichts der angespannten Lage werden in Israel düstere Erinnerungen an den Libanonkrieg wach.

Ein persönlicher Rückblick von Steven Bennett.

Ich hörte mir eine Geschichte nach der anderen an. Einige Familien mussten aus Haifa fliehen, nachdem Raketen über ihre Köpfe hinwegflogen, während sie am Strand waren. Die Kinder waren traumatisiert. Panik und Schock erfüllten das Gästehaus in Jaffa, aber jetzt waren diese Kinder und ihre Familien in Sicherheit.

Es war Juli 2006. Ich war gerade in Jaffa angekommen, um als Freiwilliger im Gästehaus Beit Immanuel zu arbeiten. Im Jahr zuvor hatte ich beim Bau einer Kirche für indigene Paraguayer im Gran Chaco in Südamerika geholfen, in Bildungszentren, Waisenhäusern und Flüchtlingslagern in Thailand gearbeitet und war zum Green Lake in Neuseeland gewandert.

Aber nichts konnte mich auf die Momente des Schreckens vorbereiten, die ich in den Gesichtern so vieler jüdischer Familien sah. Wenn ich zurückblicke, wird mir klar, dass ich nicht nur viel Zeit damit verbracht habe, mir eine Geschichte nach der anderen anzuhören, sondern dass ich auch die Gelegenheit hatte, allen Familien, die ich traf, Trost und Hoffnung zu spenden.



Leider werden jüdische Menschen auch heute noch von Terroristen und den Medien angegriffen, aber was wir als ICEJ tun können, ist, Israel durch Gebet und finanzielle Unterstützung zu trösten, auch wenn wir nicht nach Israel reisen können.

Es besteht auch die Möglichkeit, monatlich im Rahmen unserer Jesaja-62-Gebetsinitiative für Israel und aktuelle Anliegen zu beten. Jeder ist willkommen und herzlich eingeladen, sich dieser Gebetsbewegung anzuschließen! Aktuelle Informationen finden Sie in unseren Aussendungen und auf unserer Webseite www.icej.at

Obwohl der zweite Libanonkrieg „nur“ etwa einen Monat dauerte, half mir dieser Monat zu verstehen, was Jesaja meinte, als er sagte: „Tröstet, tröstet mein Volk!“ (Jes 40,1).“ 🌍

TERMINE



■ **VERANSTALTUNG MIT KARL KLANNER**
Freitag, 20. Oktober 2023, 19 Uhr in Kukmirn
Thema: ISRAEL und die christliche Gemeinde

VERANSTALTUNGEN
MIT CHRISTOPH SCHARNWEBER

■ **Donnerstag, 26. Oktober 2023, 17 Uhr**
in Zwettl an der Rodl Thema: Gute Gründe, sich
für Israel und das jüdische Volk zu engagieren

■ **Sonntag, 29 Oktober 2023, 9.30 Uhr in Pucking**
Thema: Israel unter weltweitem Druck –
wie wir als Christen darauf reagieren können

■ **Sonntag, 29 Oktober 2023, 17 Uhr in Markt**
Hartmannsdorf Thema: Gottes Treue zu Israel –
Gott hat seinen Bund immer gehalten

DIE WÖCHENTLICHE TV-SERIE AUS ISRAEL

Mediathek: www.faszinationisrael.de

DVDs: www.icej-shop.de

Anixe+: Mittwochs 19 Uhr

Bibel TV: Dienstags um 22 Uhr

Wiederholung: Montags 9 Uhr und Mittwochs 14 Uhr

Bibel TV wird mehrere Sondersendungen von FASZINATION ISRAEL ausstrahlen, die aktuell produziert werden. Aktuelle Programmänderungen finden Sie auf www.faszinationisrael.de

31. Oktober 2023

**Jerusalem, König David
und atemberaubende Funde**

Film-
Tipp!

07. November 2023

Aus Äthiopien ins Gelobete Land

14. November 2023

Wenn Weine aus Israel helfen

Film-
Tipp!

Bitte unterstützen Sie FASZINATION ISRAEL, die TV-Arbeit der ICEJ! Als Verwendungszweck bitte **FASZINATION ISRAEL** angeben.
Herzlichen Dank!

Save
the date

■ **Sonntag, 28. Januar 2024, 18 Uhr**
**Gedenkveranstaltung zum
Internationalen Holocaust-Gedenktag**

Weißer Saal, Neues Schloss Stuttgart.
Mehr Infos + Anmeldung ab 20.12.23: www.icej.de

■ **29. Januar - 1. Februar 2024**
Envision Konferenz in Israel

Envision Pastors & Leaders Conference in Israel.
Mehr Informationen: www.envision.icej.org

■ **Samstag, 17. Februar 2024**
**Großer Israeltag im Glaubenszentrum
Bad Gandersheim**

Mit Gästen aus Israel. Mehr Infos und Anmeldung
ab 20.12.23: www.glaubenszentrum.de



**ISRAEL!
IN NOT!**

■ **Jesaja-62-Gebet** Derzeit immer
Montags, Mittwochs und Freitags um
19.30 Uhr per Zoom, 1. Mittwoch im
Monat in Präsenz in Stuttgart mit Zoom-Übertragung
www.jesaja62.icej.de

VERANSTALTUNGEN MIT GOTTFRIED BÜHLER

■ **Sonntag, 26. November 2023, 10.30 und 17.30 Uhr**
Gottesdienste der City Chapel Stuttgart
Talstr. 70, 70188 Stuttgart; Infos: www.citychapel.de

VERANSTALTUNGEN MIT CHRISTOPH SCHARNWEBER

■ **Sonntag, 5. November 2023, 10 Uhr**
Evangelisch-freikirchliche Gemeinde Nürtingen
Helmholtzweg 32, 72622 Nürtingen

■ **Sonntag, 12. November 2023, 10 Uhr**
Freie Evangelische Gemeinde
Stettiner Str. 7, 78166 Donaueschingen
Mehr Infos: www.feg-donaueschingen.de

VERANSTALTUNG FÜR DIE JUNGE GENERATION MIT MARKUS STEGMAIER

■ **Freitag, 10. November 2023, 19.30 Uhr**
Freie Evangelische Gemeinde
Stettiner Str. 7, 78166 Donaueschingen
Mehr Infos: www.feg-donaueschingen.de

WEITERE VERANSTALTUNGEN

**ISRAEL!
IN NOT!**

■ **Dienstag, 24. Oktober 2023, 19 Uhr**
**Academy mit Colin Mitchell aus
Israel mit Übertragung per Zoom**

Thema: Israel – zutiefst erschüttert. Herr, erhebe dich!
(Psalm 68,2). Biblische Perspektive zu den aktuellen
Geschehnissen in Israel, Gemeinsames Gebet und
Lobpreis. City Chapel, Talstr. 70, 70188 Stuttgart.
Infos und Anmeldung: www.icej-academy.de

■ **27.-28. Oktober 2023 in Nürnberg**
Nationaler Gebetskonferenz des CFFI

Im Zusammenschluss versch. Israelwerke Deutschlands
mit Colin Mitchell und Dr. Jürgen Bühler aus Israel
sowie Gottfried Bühler und Christoph Scharnweber.
Mehr Infos und Anmeldung: www.cffi-deutschland.de

■ **21. November 2023 in der Schwabenlandhalle Fellbach**
Schultour mit Eva Erben

Teilnahme für interessierte Erwachsene so lange
Plätze frei sind. Bitte im ICEJ-Büro melden.

■ **2. Dezember 2023, 17-21 Uhr, Filderhalle Leinfelden**
ICEJ-Gebetskonferenz

Mehr Infos und Anmeldung demnächst unter:
www.icej.de

Unterstützen Sie mit Ihrem Kauf den Dienst der ICEJ



ICEJ-SHOP.DE

01 SHALVA TEE

Die Kräuterteemischungen aus Israel sind allesamt aus natürlichen Zutaten hergestellt. Alle Zutaten sind Pflanzen, die sich bestimmten Regionen in Israel zuordnen lassen. Nach diesen Regionen sind die Tees benannt. Außerdem haben sie teilweise eine gesundheitsfördernde Wirkung. Probieren Sie es aus!

18 Teebeutel pro Packung

- **Shalva Tee „Rose / Pfefferminz“** > Gegen Heiserkeit und Halsschmerzen (Elah Tal)
- **Shalva Tee „Zitronengras / Zitronenverbene“** (Jerusalem)
- **Shalva Tee „Kamille / Lavendel“** > Beruhigt den Magen (Arava Tal)
- **Shalva Tee „Rosmarin / Ysop“** > Belebt und energetisiert (Karmel)
- **Shalva Tee „Fenchel / Salbei“** > Hilft der Verdauung (EnGedi)
- **Shalva Tee „Olivenblatt / Zitronenmelisse“** (Galiläa)



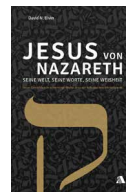
EUR 8,95 zzgl. Versandkosten



02 ISRAELISCHE KOSMETIK-PRODUKTE von Nahara

Beauty-Produkte von Nahara aus dem Heiligen Land: Minerale aus dem Toten Meer und Wasser aus dem Jordan. Die reichhaltigen Pflegeprodukte erfrischen Haut und Seele – ideal als Geschenk!

- **Handcreme 85ml EUR 9,30***
 - **Duschgel 250ml EUR 12,20***
 - **Handseife 350ml EUR 14,30***
 - **Bodylotion 250ml EUR 14,30***
 - **Körperpeeling 250ml EUR 16,50***
- * zzgl. Versandkosten



03 JESUS VON NAZARETH

von David N. Bivin

Jesus war Jude: Wenn er lehrte, bevorzugte er, so David Bivin, die hebräische Sprache. Auch ohne Hebräischkenntnisse erfährt der Leser Fakten über diese Sprache, die das richtige Verständnis mancher Evangelientexte erleichtern oder erst ermöglichen. Einige der Themen: War Jesus ein Rabbi? / Jünger sein zur Zeit Jesu / Der Saum seines Kleides / Abrahams Versuchung als Hintergrund zur Versuchung Jesu ... Taschenbuch, 160 Seiten

EUR 13,-
zzgl. Versandkosten



04 ICEJ-KALENDER ISRAEL 2024

Wunderschöne Bilder zeigen jeden Monat eine andere Facette des gelobten Landes. Mit viel Platz für eigene Planungen, inspirierenden Bibelversen sowie christlichen und jüdischen Feiertagen, inklusive der wöchentlichen Thora-Lesungen.

Format 340 x 242 mm,
aufgeklappt 340 x 484 mm

EUR 9,95
zzgl. Versandkosten



05 FASZINATION ISRAEL – COLLECTORS EDITION

Je 3 TV-Filmberichte des beliebten ICEJ-Fernsehmagazins FASZINATION ISRAEL auf DVD:

- DVD 1** Holocaustüberlebende
- DVD 2** Staatsgründung Israels
- DVD 3** Jüdische Feste
- DVD 4** Wasser in Israel (Innovationen)
- DVD 5** Was der Westen nicht versteht (Nahostkonflikt)
- DVD 6** **JUDEN UND CHRISTEN HELFEN MUSLIMEN**

EUR 15,95
zzgl. Versandkosten

BESTELLSCHEIN

Hiermit bestelle/n wir/ich verbindlich:

Stück	Beschreibung	Einzelpreis EUR	Gesamtpreis EUR
1	Shalva Tee <input type="checkbox"/> Rose / Pfefferminze <input type="checkbox"/> Zitronengras / Zitronenverbene <input type="checkbox"/> Kamille / Lavendel <input type="checkbox"/> Rosmarin / Ysop <input type="checkbox"/> Fenchel / Salbei <input type="checkbox"/> Olivenblatt / Zitronenmelisse	8,95	
2	Israelische Kosmetik-Produkte von Nahara <input type="checkbox"/> Handcreme 85ml EUR 9,30 <input type="checkbox"/> Duschgel 250ml EUR 12,20 <input type="checkbox"/> Peeling 250ml EUR 16,50 <input type="checkbox"/> Bodylotion 250ml EUR 14,30 <input type="checkbox"/> Handseife 350ml EUR 14,30		
3	Jesus von Nazareth von David N. Bivin	13,-	
4	ICEJ-Kalender „Israel 2024“	9,95	
5	FASZINATION ISRAEL Collectors Edition <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5 <input type="checkbox"/> 6	15,95	
6	Holocaust von Susanna Kokkonen	22,-	
7	Biblischer Zionismus von Malcolm Hedding <input type="checkbox"/> Set (Band I-V) EUR 19,95 Einzelband EUR 6,95 <input type="checkbox"/> Band I <input type="checkbox"/> Band II <input type="checkbox"/> Band III <input type="checkbox"/> Band IV <input type="checkbox"/> Band V		
8	Hebräisch Denken von Alyosha Ryabinov	9,80	
9	Das Matthäusevangelium aus jüd. Sicht von Anatoli Uschomirski	20,-	
Gesamtsumme EUR zzgl. Versandkosten nach Aufwand			

Per Post an: ICEJ-Shop,
Postfach 400 771, 70407 Stuttgart
oder per Fax an: (0711) 83 88 94 88

Name, Vorname

Straße / Nr.

PLZ / Ort

E-Mail (für Rückfragen unbedingt angeben)

Telefon

Ort, Datum

Unterschrift

Ich möchte kostenlos die
ICEJ-E-Mail-Nachrichten abonnieren!

Versand ins Ausland oder ab einem Bestellwert von 50 Euro nur per Vorkasse.